

175 Jahre

Diakonie 
Würzburg

Jahresbericht
2024

Den Menschen im Blick



Das ist Diakonie 

www.diakonie-wuerzburg.de

„Prüfet alles und behaltet das Gute.“

Jahreslosung, 1. Thessalonicher 5,21

Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Der Jahresrückblick ist durchaus eine Leistungsschau unseres Diakonischen Werkes – geprüft und das Gute dargestellt. Selbst nach 175 Jahren ist es in so vielen Bereichen und für so viele Menschen da. Vielfalt ist dabei ein Merkmal. Denn auch die Menschen und ihre Bedürfnisse sind vielfältig. Immer wieder entstehen neue Arbeitsbereiche. In der Friedenstraße entsteht das „Familienhaus der Diakonie für psychisch erkrankte Frauen und ihre kleinen Kinder“. In diesem Jahr soll es fertig werden.

Manches besteht schon seit langer Zeit und hat sich doch im Laufe der Jahrzehnte komplett verändert. Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein Beispiel dafür. Nicht alles hält der Prüfung stand. Bis Anfang der 70er Jahre gab es in dieser Arbeit leider Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und einen traumatisierenden Umgang mit ihnen. Dabei ist es keine Entschuldigung, dass das in dieser Zeit in vielen Einrichtungen vorkam. Die Aufarbeitung bleibt eine Aufgabe für Kirche und Diakonie, aber auch für die gesamte Gesellschaft.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Kinder- und Jugendhilfe heute in einem ganz anderen Gewand darstellt. Sie wird gebraucht wie kaum je zuvor. Es könnten – und müssten – noch viel mehr Kinder und Jugendliche aufgenommen werden. Leider genügt der Platz nicht und Bauvorhaben brauchen allein schon wegen der Behördenwege sehr lang.

Die vielfältige Beratungsarbeit wird so dringend von vielen Menschen benötigt. Ob das Fragen in der Familie sind oder im Beruf, ob es die psychische Gesundheit betrifft oder die Finanzen ... Die Fragen nehmen zu – die Finanzen für die Beratung nehmen ab. Der Rückgang der Kirchensteuern macht sich auch hier bemerkbar. Der Staat hält sich in einigen Bereichen vornehm zurück, auch wenn die KASA beispielsweise vielen Menschen hilft, die beim Jobcenter keinen zeitnahen Termin bekommen.

Dennoch steht unser Diakonisches Werk – noch – gut da und wird vom hauptamtlichen Vorstand mit Umsicht und Kompetenz geführt. Sogar weitere Werke konnten als Gesellschaften mit der Diakonie Würzburg als starkem Partner verbunden werden: Lohr am Main und Aschaffenburg. Damit kann nun sehr gute und wichtige diakonische Arbeit an diesen Orten gesichert werden.

Natürlich klagt man weiterhin über den Fachkräftemangel. Dabei geht es aber um eine Zahl. Denn unsere Fachkräfte selbst haben keinen Mangel. Wir sind dankbar, dass wir sie haben und sie sich so einsetzen. Es dürften aber gerne mehr sein. Der Gesellschaft kommt das zugute. Denn wo die Menschen und ihre Not gesehen werden und sie Hilfe finden, wird gesellschaftlicher Frieden gewahrt. Christliche Nächstenliebe ist die Grundlage des sozialen Miteinanders in unserem Land. Das sollte auch den Menschen etwas wert sein. Darum hoffen wir, dass Sie die Bedeutung der Diakonie und Kirche in unserer Gesellschaft hochhalten. Wir beten und wir handeln für die Menschen.



Dr. Wenrich Slenczka

Dekan und Vorsitzender des Aufsichtsrates
 des Diakonischen Werkes Würzburg e.V.



Jahresbericht 2024

Den Menschen im Blick

Vorwort	02	TelefonSeelsorge	30
Rückblick – Ausblick	04	Therapie & Behandlung	
Bildung & Beruf		Tagesklinik für Kinder- & Jugend- psychiatrie, Psychosomatik & Psychotherapie	32
Training Coaching Weiterbildung (TCW)	06	Behinderung & Teilhabe	
Philipp-Melanchthon-Schule (PMS)	08	Offene Behindertenarbeit (OBA)	34
Philipp-Melanchthon Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS)	10	Sozialpsychiatrische Hilfen	36
Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)	12	Soziale Hilfen & Beratung	
Erziehung & Betreuung		Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)	38
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (EKJFH)	14	Flüchtlingssozialarbeit (FSA)	42
Altenhilfe & Pflege		Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH	44
Matthias-Claudius-Heim	18	Christophorus-Gesellschaft	46
Wohnstift St. Paul	20	Quartiersmanagement	50
Evangelische Sozialstationen	22	Mitarbeitendenvertretung (MAV)	52
Beratung & Hilfe in Krisen		Diakonie in Zahlen	54
Evangelisches Beratungszentrum (EBZ) ...	24	Übersicht Webseite	57
Fachstelle Suizidberatung	28	Adressen	58

Impressum:

Herausgeber: Diakonisches Werk des Evang.-Luth.
Dekanatsbezirks Würzburg e.V.
Friedrich-Ebert-Ring 24 · 97072 Würzburg
Tel.: 0931 804 87-0
info@diakonie-wuerzburg.de
www.diakonie-wuerzburg.de

Koordination: Claudia M. Kaufhold

Texte & Fotos: Diakonie Würzburg,
wenn nicht anders vermerkt

Gestaltung: Inline Internet & Werbeagentur GmbH

Hinweis zur Geschlechtergerechtigkeit:

Wir bemühen uns um eine gendergerechte Ausdrucksweise. Sollte zugunsten des Sprachflusses im Ausnahmefall eine nicht gleichstellend wirkende Formulierung gewählt sein, bitten wir, dies nicht als Ausdruck einer Genderbevorzugung zu verstehen.

Rückblick 2024 – Ausblick 2025

Das Berichtsjahr war in weiten Teilen erneut deutlich geprägt von der hohen Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeitenden, bei spürbar gesteigertem Fachkräftemangel, ganz besonders in der ambulanten wie der stationären Altenpflege und in der Kindererziehung. Dem Einsatz unserer Fachkräfte, aber auch der ehrenamtlich Mitwirkenden und der Menschen und Organisationen, die uns unentgeltlich finanziell unterstützen, verdanken wir eine umfassende Aufgabenbewältigung und ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr. Ihnen allen möchten wir daher zuerst unsere Anerkennung aussprechen.

Jubiläen

Einen besonderen Grund zum Feiern hatten wir im Juni. Vor 175 Jahren hatte Johann Hinrich Wichern eine so aufrüttelnde Predigt in der Stephanskirche gehalten, dass es in der unmittelbaren Folge zur Gründung der Inneren Mission kam, dem Vorläufer unseres heutigen Diakonievereins. Die Wiederkehr dieses Ereignisses wurde zwei Tage lang gefeiert, insbesondere mit den Mitarbeitenden in einem rauschenden Fest in der Marina Hafenbar. Die Christophorus GmbH feierte ebenfalls mehrere denkwürdige Einrichtungsgründungen, im Jahr 2025 wird dann das Evangelische Beratungszentrum die Feier von 50 + 5 Jahren seines Bestehens nachholen, die in Coronazeiten hatten ausfallen müssen.

Positive wirtschaftliche Entwicklung

Das Diakonische Werk Würzburg zeigt eine prosperierende wirtschaftliche Entwicklung. Auch das Jahresergebnis 2024 wird trotz gesamtgesellschaftlich ungünstiger Rahmenbedingungen, wie sie sich in rückläufigen Fördermitteln und gestie-

genen Lohn-, Bau- und sonstigen Nebenkosten manifestieren, positiv ausfallen. Unsere solide wachsende Eigenkapitalbasis und ein bedarfsmäher Ausbau unserer bestehenden Geschäftsbereiche haben uns sogar erlaubt, zu expandieren und benachbarte Diakonische Werke mit abzusichern.

Für die sozialen Dienste im Diakonischen Werk Lohr am Main und mit dem Diakonischen Werk Aschaffenburg wurden geeignete Formen der Kooperation mit den dortigen diakonischen Trägern gefunden.

Mit der Stadt Würzburg wurde im Dezember vereinbart, dass sich die Diakonie Würzburg ab 2025 als Betreuungsverein betätigen wird.

Bauvorhaben auf gutem Weg

In der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe wurde der Neubau des Wickenmeyer Areals in 2024 bis auf wenige Arbeiten im Außenbereich abgeschlossen. Die drei Kindergarten- und alle Betreuungsgruppen sind eingezogen, der Advent konnte bereits im neuen Haus begrüßt werden. ▶





◀ **Fest der Mitarbeitenden zu „175 Jahren diakonisches Handeln in Würzburg und Unterfranken“ in der Marina Hafenbar**

▼ **Adventsfeier im neuen Wickenmeyer Areal Ende November 2024**



Die Neuplanung und Entkernung unseres brandgeschädigten Gebäudes in der Lindleinstraße 5 ist umgesetzt, der Neuaufbau ist in vollem Gange, die Bezugfertigkeit der Räumlichkeiten wird für das zweite Halbjahr 2025 erwartet.

Die Modernisierung des Matthias-Claudius-Heimes war nach der Errichtung des Rohbaus im Jahr 2023 aus verschiedenen Gründen ins Stocken geraten, kann nun aber wieder Fahrt aufnehmen. Sobald das neue Gebäude einsatzbereit ist, kann der Umzug der Bewohner des Altbaus dorthin erfolgen und der zweite Bauabschnitt, die Kernsanierung des Bestandsgebäudes, in Angriff genommen werden.

Der Spatenstich für das „Familienhaus der Diakonie für psychisch erkrankte Frauen und ihre kleinen Kinder“ im Anwesen im ehemaligen Agnes-Sapper-Haus in der Friedenstraße 25 wurde im Mai gefeiert. Die Fertigstellung ist für Herbst 2025 vorgesehen.

Digitalisierung und Bindung der Mitarbeitenden

In der Buchhaltung der Geschäftsstelle sowie in der Zeitwirtschaft der Tagesklinik wurden moderne Datenverarbeitungssysteme implementiert. Diese sollen sukzessive in weitere Bereiche ausgerollt werden.

Die Mitarbeitenden erhielten eine Inflationsausgleichsprämie und seit der zweiten Jahreshälfte einen Zuschuss in Höhe von 25 € zum Deutschland-Ticket bzw. zum Jobticket. Zudem gibt es Vergünstigungen beim sog. Jobrad, Beratungen zu weiteren Vergünstigungen laufen. Was alles in unseren Einrichtungen und Diensten im Jahr 2024 geleistet wurde, möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten näherbringen.

Haben Sie dazu eine gute Lektüre!

◀ **Spatenstich für das neue Familienhaus der Diakonie, Mai 2024**



Gunter Adams

Vorstand Bildung und Erziehung



Clemens Link

Kaufmännischer Vorstand und Vorstand Altenhilfe



Andreas Schrappe

Vorstand Psychosoziale Dienste

Tag der offenen Tür

Am 30. Oktober 2024 gab es in der Diakonie Einrichtung Training Coaching Weiterbildung (TCW) Einblicke der besonderen Art zu bestaunen.

Die Teilnehmenden von Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung hatten zusammen mit ihren Dozenten und fachlichen Begleitern für ihre über 40 Gäste allerlei auf die Beine gestellt: ein leckeres Buffet bot den kulinarischen Rahmen, das Highlight schlechthin war aber der Trailer zu einem Film, den TCW-Teilnehmende zusammen mit dem Dozenten und Schauspieler Florian Fischer erstellen.

Das Projekt startete im Sommer 2024 und wird voraussichtlich noch bis Mitte 2025 laufen. In Planung ist ein Dokumentarfilm von 30-45 Minuten Länge. Darin sind beispielsweise Menschen in Beratungssettings zu sehen, spannenderweise aber mit vertauschten Rollen. Es lässt sich nicht sofort festmachen, wer Klienten und wer Berater sind, wer Sozialleistungen bezieht und wer nicht, denn – so die Erfahrung im TCW – alle haben Know-How und Erfahrungen, um das Leben zu meistern. „Das spiegelt durchaus etwas Realitätsnahes“, sagt Martin Hoppe, Leiter der Einrichtung. „Es kann im Leben sehr schnell gehen, dass soziale Rollen sich umkehren, dass also das Stehen auf der Sonnen- oder Schattenseite wechseln“. Sozialleistungsempfänger sind keine „anderen“. Der Film wird ein Plädoyer dafür sein, dass wir alle in erster Linie Menschen in ein und derselben sozialen Lebensgemeinschaft sind, mit vielen Res-

ourcen, die am besten im Austausch fruchtbar gemacht werden können. Der Film soll öffentlich vorgestellt werden, geeignete Distributionswege werden in der zweiten Projekthälfte geprüft.

Kontakte zwischen Teilnehmenden und Leistungsträgern schwinden

In den letzten Jahren sind verringerte Teilnehmerzahlen zu verzeichnen gewesen, was aber nicht am TCW, sondern an veränderten internen Strukturen und Priorisierungen in den Jobcentern liegt. Für alle Beteiligten sei die Kommunikation mit den Arbeitsvermittlern schwieriger geworden, da ▶



diese grundsätzlich nur noch über eine vorgeschaltete Kontaktaufnahme mit einem Service-Center ansprechbar wären. „Dann muss man auf einen Rückruf warten, manchmal bearbeiten mehrere den Fall und die Verantwortung bleibt unklar, der kurze Dienstweg ist nicht mehr gegeben“, so Martin Hoppe. „Manche Klienten klagten, früher habe man auch einfach einmal vorbeikommen oder kurz anrufen können“.

Bewährte Projekte

Bewährt haben sich die Maßnahmen zur Stabilisierung von Menschen, die in den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen. Bei den geförderten Maßnahmen Perspektivo, Stellwerk, Basic und Infra geht es mit spezifischen Ansätzen darum, Vermittlungshemmnisse zu verringern oder ganz abzubauen. Viele Menschen sind sehr vereinsamt, müssen erst wieder ein Gefühl dafür entwickeln, in einer Gruppe zu interagieren, eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen, lernen, Kompromisse zu schließen. Auch das Lernen will gelernt sein.



◀▲ Szenen vom TCW Film-Set

Eine wichtige Konstante im Leben

Mit Corona ging ohnehin schon eine deutliche Kontaktreduzierung einher, für viele führten die Beschränkungen in die Vereinsamung. Die bittere Erfahrung des Ausgeliefertseins nach einem Arbeitsplatzverlust und den Schließungen vieler Anlaufstellen, gerade wenn man Hilfe und Ansprache brauchte, sind noch nicht aufgefangen.

Das Gefühl von Ohnmacht und eigener Irrelevanz tut nicht gut, auch der Demokratie nicht. Wen soll man wählen? Wer vertritt die Interessen von sozial Schwächeren? Diese Fragen stellen auch die Teilnehmenden der TCW-Angebote. Sie erleben: Es fallen immer mehr Menschen durch das soziale Raster, Bewilligungsverfahren dauern oft viele Monate, oft bleibt lange unklar, wer wirklich substantiell hilft. Das TCW ist so eine Stelle, die konkret weiterhilft, aber den Menschen auch innerlich wieder aufrichten kann.

Auch nach dem Ablauf einer Fördermaßnahme bleiben viele der Teilnehmenden deshalb mit dem TCW auf Tuchfühlung. Sie kommen immer wieder gern zu Besuch und wissen: „Sie sind jederzeit weiterhin willkommen“, so Martin Hoppe. Die Klienten äußern deutlich, wie sehr ihnen an dem persönlichen Kontakt liegt. „Meine Besuche im TCW, die sind eine ganz wichtige Konstante in meinem Leben. Hier wird man nicht von oben herab behandelt, sondern wie ein Mensch“.

Training Coaching Weiterbildung (TCW)

KONTAKT

Martin Hoppe

Tel: 0931 7970 470-50

hoppe.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

- 4 Maßnahmen
- 54 Teilnehmer*innen
- 5 Mitarbeiter*innen
- 6 externe Honorarkräfte (Dozent*innen)

„Die Welt wartet auf euch!“

Fast 100 Teenager mausern sich in der Philipp-Melanchthon-Schule zu Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, sondern etwas, wofür man sich unermüdlich einsetzen muss. In der Philipp-Melanchthon-Berufsfachschule für Kinderpflege geschieht dies durch ein neues Wahlfach namens „Kinder brauchen Werte – Medienpädagogik und Demokratiebildung“.

Vier Wahlfächer gibt es in diesem Schuljahr. Zum einen, erläutert Schulleiter Wolfgang Eißer, wurde der Gitarrenunterricht wieder eingeführt. Zwei Kurse stehen, je nach Leistungsniveau, zur Auswahl. Alternativ können sich die angehenden Kinderpflegenden für das Wahlfach „Berufssprachliche Förderung“ entscheiden. Dieses Fach richtet sich vor allem, allerdings nicht nur, an Schülerinnen und Schüler mit Defiziten im Deutschen. Hier werden Texte und Handlungssituationen analysiert, zudem wird tiefergehend über Demokratie nachgedacht.

Während ihrer Ausbildung bekommen die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule insgesamt recht viel von Politik mit, denn es gibt ja nicht nur das neue Wahlfach „Demokratiebildung“. Der Einstieg geschieht auf spielerische Weise: Die Schülerinnen und Schüler kreieren ihren eigenen Staat. Schnell stellt sich heraus, dass dies kein einfaches Unterfangen ist. Da taucht zum



Foto: Adobe Stock/oksix

Beispiel die Frage auf, was ein Staat eigentlich alles braucht, etwa an sozialer Infrastruktur, an Bildungseinrichtungen. Braucht es Gesetze, wenn ja, welche?

In den fachtheoretischen Lernbereich ist neben „Pädagogik und Psychologie“, „Ökologie und Gesundheit“, „Rechtskunde“ sowie „Mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung“ auch das Fach „Politik, Gesellschaft und Sozialkunde“ eingebettet. Hier geht es um das, was momentan alles in der Welt passiert und welche politischen Themen im eigenen Land gerade auf der Agenda stehen. Dabei schweift der Blick durchaus hin und wieder auch in die Vergangenheit. ▶



▲ Wolfgang Eiben

◀ Für Kinder ist es wichtig, dass der Tag Struktur hat.

Internationalität und digitale Medien

Spannend wird dieses Fach nicht zuletzt dadurch, dass etwa jeder fünfte Schüler der Philipp-Melanchthon-Schule aus einer Familie stammt, die nach Deutschland eingewandert ist. 52 Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2024/2025 die zehnte Klasse, in der elften Klasse sind es 42 Jugendliche.

Das Thema „Demokratie“ ist heute eng verwoben mit digitalen Medien. Das Gros der jungen Leute informiert sich auf sozialen Plattformen über das, was gerade in der Welt los ist. Aus diesem Grund wurde das Thema „Mediennutzung“ laut Wolfgang Eiben in das neue Wahlfach integriert: „Dabei geht es auch um den Umgang mit künstlicher Intelligenz.“ Nicht zuletzt durch diese Erweiterung des Kernthemas „Demokratie“ gelang es dem Schulleiter zufolge, Schülerinnen und Schüler schnell ins Boot zu holen.

Wer sich heute dafür entscheidet, Kinderpflege zu erlernen, muss sich über die eigene berufliche Zukunft keine Sorgen machen. Pädagogische Fachkräfte werden in den Kindergärten händierend gesucht. Vielerorts herrscht Mangel, was es wiederum schwierig machen kann, für den Beruf zu werben. Inzwischen gibt es so viele Negativmeldungen aus der Pflegebranche, dass sich nur noch wenige junge Leute trauen, in die Pflege einzusteigen. Wolfgang Eiben und seine Kolleginnen

und Kollegen versuchen alles, um dies bei der Kinderpflege zu vermeiden.

Engagierte Anleitung

„Unsere Schülerinnen und Schüler erleben den Mangel erst einmal nicht“, erklärt der Schulleiter. Sie bekommen vielmehr vermittelt: „Schön, dass ihr da seid, ihr werdet gebraucht, die Welt wartet auf euch!“ Mit an diesem Strang ziehen die engagierten Praxisbetriebe, in denen die Schülerinnen und Schüler der Philipp-Melanchthon-Schule eine hervorragende Anleitung erhalten. 📖

Philipp-Melanchthon-Schule (PMS)

KONTAKT

Wolfgang Eiben, Schulleiter

Tel: 0931 352 75-0

info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Die Philipp-Melanchthon-Schule bildet in zwei Eingangsklassen jährlich ca. 50 neue Schülerinnen und Schüler zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus.

ZAHLEN & DATEN

4	Klassen
22	Lehrkräfte
94	Schüler*innen

„Welche Freude das war!“

Susanna Seufert aus der Fachakademie für Sozialpädagogik liebt die Arbeit mit Kindern

„Es macht mich glücklich“, sagt Susanna Seufert, „Kinder lächeln zu sehen“. Die heute 19-Jährige entschied sich, im Philipp-Melanchthon-Schulzentrum Kinderpflegerin zu lernen. Nach einem Jahr in einer Krippe wuchs in ihr der Wunsch, noch intensiver mit Kindern zu arbeiten und Erzieherin zu werden. Dieses Ziel verfolgt sie nun in der gleichnamigen Fachakademie für Sozialpädagogik, die im Herbst 2022 ihren Betrieb aufnahm.

Genau hinschauen

Zu den wichtigsten Dingen, die man sowohl in der Berufsfachschule als auch in der Fachakademie lernt, gehört für Susanna Seufert die Erkenntnis: „Wir können Kinder nicht bilden, wir können ihnen nur helfen, dies selbst zu tun.“ Ihre Kommilitonin

Lisa Albus erläutert dazu, wie wichtig es sei, ein Kind genau zu beobachten: „Dann sieht man seine Ressourcen und seine Defizite.“

Einmal, erzählt Susanna Seufert, habe sie Freudentränen in den Augen gehabt. Im März 2024 habe sie sich in der Krippe um ein zweijähriges Kind mit Down-Syndrom gekümmert: „Das konnte nicht laufen und nutzte eine Gehhilfe, eine Art Rollator für Kinder.“ Oft führte Susanna Seufert das Kind an der Hand. Eines Tages sah sie, wie es plötzlich frei lief. Ohne Rollator. Das sei überwältigend gewesen.

Spontan sein müssen

In den Alltagssituationen im Kindergarten, in der Kinderkrippe oder der stationären Wohngruppe ist es überhaupt nicht einfach, spontan eine 



... weil Gottes Liebe uns verbindet.

- Seniorenbegegnungsstätte
- Altenheimseelsorge
- Seniorenkreise
- Mitgestaltung und Ehrenamt

Wir sind da.
www.wuerzburg-evangelisch.de



Lisa Albus (links) und Susanna Seufert macht die Ausbildung in der Fachakademie großen Spaß.

pädagogisch gute Lösung zu finden, erzählt Lisa Albus. Als sie zum Beispiel mit Kindern Weihnachtssterne bastelte und alle Kinder fröhlich einen Stern nach dem anderen herstellten, hatte ein Junge schon nach einem einzigen Stern genug. Was macht man dann? Lisa Albus ließ das Kind mit seinem Stern spielen. Es hielt ihn ans Fenster und sah hocherfreut, wie schön der Stern im Licht leuchtete.

Auch Lisa Albus ist nach der Berufsfachschule in die Fachakademie eingestiegen. Schulleiter Wolfgang Eißer freut sich sehr, dass so viele junge Menschen diesen Weg nehmen. Auch für die Lehrer sei es schön, die Entwicklung der jungen Leute über den langen Zeitraum von fünf Jahren mitzuerleben. Mit der Zeit entsteht ein Vertrauensverhältnis, das weit über den Schulalltag hinausgeht. Viele Jugendliche wendeten sich auch mit privaten Problemen an die Pädagogen.

Akademie im Anerkennungsverfahren

Die 2022 neu gegründete Fachakademie ist genehmigt und durchläuft derzeit das Anerkennungsverfahren. Hierbei kommt es auch auf die Studierenden an: 60 Prozent von ihnen müssen in zwei Prüfungsjahrgängen bestehen und danach auch erfolgreich im Berufspraktikum sein, damit die staatliche Anerkennung erteilt werden kann. Sie haben neben der regulären staatlichen Prüfung zusätzliche Prüfungen in jedem einzelnen Fach abzulegen. Insgesamt sind mehr als ein Dutzend Prüfungen binnen dreier Monate zu absolvieren. Nach Wolfgang Eißers Meinung ist diese Vorgehensweise fragwürdig. Setzt sie doch die Absolventen unter immensen Druck.

Einen Vorteil habe der Härtetest aus seiner Sicht immerhin: Wer den Prüfungsmarathon erfolgreich übersteht, werde den herausfordernden Arbeitsalltag in der Kindererziehung sicher gut bewältigen können. 📺

Philipp-Melanchthon Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS)

KONTAKT

Wolfgang Eißer, Schulleiter

Tel: 0931 352 75-0

info.pms@diakonie-wuerzburg.de

INFO

Das Philipp-Melanchthon-Schulzentrum

- bildet in der **Berufsfachschule** in zwei Eingangsklassen zu staatlich geprüften Kinderpfleger*innen aus. Zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 sind 95 Schüler*innen an der Berufsfachschule.
- bildet in der **Fachakademie für Sozialpädagogik** zu staatlich anerkannten Erzieher*innen aus. Zu Beginn des Schuljahres 2023/2024 sind 28 Studierende an der Fachakademie angemeldet.

ZAHLEN & DATEN

- 3** Klassen Fachakademie
- 16** Lehrkräfte/DozentInnen
- 19** Lehrkräfte an der BFS
- 44** Studierende in 2024/2025

„Zum Glück bin ich Lebenskünstler“

Im Würzburger Arbeitslosentreff schlagen sich auch Unternehmenskonkurse nieder

Sieben Monate stand das Gehalt schon aus, aber dass sein Chef zahlungsunfähig sein könnte, hat Peter K. (Name geändert) lange nicht wahrgenommen. „Im April bin ich dann raus“, erzählt der gebürtige Osteuropäer im Würzburger Arbeitslosentreff (WAT) der BRAUCHBAR gGmbH. Peter K. ist inzwischen 60 Jahre alt und hat es schwer, einen neuen Job zu finden.

WAT-Leiter Jochen Widmann kennt Peter K. seit 1994. Damals hatte der Ratsuchende seinen Job als Spengler aus gesundheitlichen Gründen aufgeben müssen. Er konnte aber umsatteln und verdiente fortan sein Geld als Fahrer. In den vergangenen 30 Jahren ging es für Peter K. teils heftig auf und ab. Nun hat er wieder eine schwierige Phase durchzustehen. „Ich lebe von Arbeitslosengeld 1, allerdings bekomme ich weniger als Bürgergeld“, erzählt er. Nicht einmal 900 Euro fließen im Monat auf sein Konto. Davon geht die Miete ab. Wenigstens ist die billig: „Ich lebe seit fast 25 Jahren in derselben, kleinen Wohnung.“ Dennoch: Peter K. muss jeden Cent umdrehen. Was man ihm nicht ansieht. Jedenfalls wirkt er nicht bedrückt: „Zum Glück bin ich Lebenskünstler.“

Nur ja nicht arbeitslos werden

Laut Widmann ist Peter K. nicht der einzige WAT-Kunde mit ausstehenden Gehaltszahlungen: „Ein anderer Klient von mir erhält seit zwei Monaten kein Geld.“ Zwei Monate ohne Einkommen zu überbrücken, mag vielleicht zu stemmen sein, wenn man zuvor vernünftig verdient hat und sparsam war. Menschen mit prekären Jobs, die nichts auf die hohe Kante legen können, bringt jede Lohnlücke sofort ins Schleudern. „Dann wird es schwierig, die Familie zu versorgen“, so Jochen Widmann. Die meisten klammern sich an die Hoffnung, dass es irgendwann wieder besser wird und wollen Eines unbedingt vermeiden: Arbeitslos zu werden. „Für viele ist das ein extremer Bruch“, sagt Jochen Widmann. Das bedeutet ja nicht nur, viel weniger Geld zu haben und sich mit Ämtern herumschlagen zu müssen: „Man verliert auch viele soziale Kontakte.“

Wer erstmals arbeitslos wird, kann meist gar nicht fassen, wie schwierig es ist, Sozialleistungen zu beantragen. Die Formulare sind kaum verständlich. Alles muss offengelegt werden, unendlich viele Unterlagen sind zu besorgen, ständig fehlt etwas, laufend sind bereits vorgelegte Nach- ▶



Foto: BRAUCHBAR

Beratungssituation im WAT

weise wieder zu aktualisieren. Ist endlich eine Leistung bewilligt, laufen die Fristen auch schon wieder aus. Beispiel Wohngeld: Bis zur Bewilligung vergehen oftmals 12 Monate. Der Bescheid ist aber nur ein Jahr lang gültig, also muss das Wohngeld schon vier Monate später wieder beantragt werden. „Der bürokratische Aufwand ist wirklich riesengroß“, sagt der WAT-Berater.

Hindernisse für eine Neuordnung des eigenen Lebens

Günstige Wohnungen sind faktisch nicht zu finden. Es rächt sich, so Jochen Widmann, dass der soziale Wohnungsbau jahrzehntelang vernachlässigt wurde. Selbst Sozialwohnungen, die nach Dringlichkeit auf Basis einer von der Stadt geführten Liste vergeben werden, erfüllen oft nicht die Vorgaben des Jobcenters: „Sie liegen über der Mietobergrenze.“ Die Differenz geht auch vom Bürgergeld ab. Bei all dem fällt es schwer, das eigene Leben neu zu ordnen, sich nach neuen Jobs umzuschauen und zu bewerben.

Immer unverhohlener wird in den sozialen Medien gegen Bürgergeldempfänger gehetzt. „Die leben von meinen Steuern!“, tönt es dort sehr oft. Widmann ist beunruhigt und wirft ein: „Über die Mehrwertsteuer finanzieren Sozialleistungsempfänger ihr Bürgergeld jeden Tag mit“. 

WAT Arbeitslosen Beratung

BRAUCHBAR gGmbH

Würzburger Arbeitslosentreff (WAT)

KONTAKT

**Jochen Widmann (WAT),
BRAUCHBAR gGmbH**

Tel: 0931 7801 2253
j_widmann@brauchbarggmbh.de
www.brauchbargmbh.de

ZAHLEN & DATEN

- 2 Sozialpädagog*innen
- 1.253 Beratungseinheiten
- 330 Telefonische Beratungen
- 67 Erstgespräche (neue Klient*innen)

Ausgezeichnet!

Das Fanprojekt des Diakonischen Werks Würzburg erhält Qualitätssiegel „Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“

Im Jahr 2024 wurde dem Fanprojekt des Diakonischen Werks seitens der unabhängigen AG Qualitätssicherung der Fanprojekte das Qualitätssiegel „Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ verliehen. Das Qualitätssiegel stellt die Rahmenbedingungen anhand des Nationalen Konzeptes für Sport und Sicherheit fest. Die Qualität wird anhand struktureller Gegebenheiten und inhaltlicher Prozessorientierung gemessen.

Prof. Dr. Gunter A. Pilz stellte in der Stellungnahme zur Qualitätssiegelvergabe folgendes heraus: „Außergewöhnlich angesichts der kurzen Bestandsdauer und der Tatsache, dass das Fanprojekt in der Anfangsphase zudem noch mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie konfrontiert war, ist auch die hohe Akzeptanz innerhalb der Fanszene. Diese entsendet das Fanprojekt als Vertretung zu diversen Besprechungen und Aushandlungsprozessen. Dies ist ein Zeichen von Vertrauen und Wertschätzung. ▶“

Übergabe des Qualitätssiegels mit den Netzwerkpartnern. V.l.: Tobias Grimm (Stadionsprecher), Michael Grieger (Präsident Würzburger Kickers), Lukas Keuser (Deutscher Fußballbund), Phillip Beitzel (Koordinierungsstelle Fanprojekte), Johannes Bork, Jonathan Freudenberger (Mitarbeiter Fanprojekt), Jürgen Keller (EKJFH), Wilhelm Mertel (Diakonie), Bernd Reitstetter (BFV), Michael Siedler (Polizei Stadt).



Das Fanprojekt stellt sein Angebot in der Halbzeitpause des Regionalliga Fußballspiels am 15. November vor. v.l.: Johannes Bork, Jonathan Freudenberger (beide pädagogische Mitarbeiter) und Jürgen Keller (Projektverantwortlicher)



Insbesondere werden positive Rückmeldungen zur Kommunikation und Konfliktprävention der Mitarbeitenden hervorgehoben. Die Vergabe des Qualitätssiegels wurde von der AG Qualitätssicherung bis zum 13. Mai 2027 empfohlen.

Die Polizeiinspektion Würzburg-Stadt hebt zudem in einem Brief an die Evangelische Kinder- und Jugendhilfe vom 03.07.2023 heraus: „Ein Fanprojekt mit seinem sozialpädagogischen Ansatz kann unserer Ansicht nach ein geeignetes Mittel der Präventionsarbeit sein, um die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen und Heranwachsenden innerhalb der Fangemeinschaft zu unterstützen und damit entstehender Gewalt, Diskriminierung, Rassismus etc. entgegenzuwirken.“

Im Rahmen eines Regionalliga-Spiels am 15. November 2024 wurde das Qualitätssiegels durch die AG Qualitätssicherung öffentlich übergeben. Dies erfolgte in Kooperation mit den Netzwerkpartnern vom Deutschen Fußballbund (DFB), den Würzburger Kickers, der Koordinierungsstelle Fanprojekte und der Polizeiinspektion Würzburg-Stadt. Die Diakonie war durch Wilhelm Mertel (2. Vorsitzender des Aufsichtsrats), Jürgen Keller (stellv. Einrichtungsleitung und Projektverantwortlicher) sowie die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter vertreten. 🇩🇪

Evangelische Kinder-, Jugend und Familienhilfe (EKJFH)

KONTAKT

Prof. Gunter Adams

Tel: 0931 250 80-0

info@ekjh.de

ZAHLEN & DATEN

- 15 Wohngruppen
 - 10 Erziehungsstellen
 - 14 Bereitschaftspflegefamilien für Inobhutnahme
 - 2 Heilpädagogische Tagesstätten mit 7 Gruppen
 - 200 Erziehungsbeistandschaften, Familienhilfen und intensive sozialpädagogische Einzelbetreuungen
 - 1 Familienstützpunkt
 - 13 Schulen mit Jugendsozialarbeit
 - 52 Schulen mit Mittags- oder Ganztagsbetreuung
- Fanprojekt (unabhängiges sozialpädagogisches Angebot der offenen und aufsuchenden Jugendsozialarbeit in und um Würzburg)

Jugendsozialarbeit für Stadt & Landkreis

WEITERE BETEILIGUNGEN

- Suchtpräventionsfachstelle für die Stadt Würzburg
- Streetwork Würzburg mit Anlaufstelle Underground
- Bunter Kreis (sozialmedizinische Nachsorge und Hilfe für Familien mit Frühgeborenen)

Hilfe für junge obdachlose Menschen

Die Streetwork Würzburg eröffnet ein Wohnprojekt

Manchmal braucht es bis zur Umsetzung einer Idee, auch wenn diese viele Mitstreitende findet, einen langen Atem. In den letzten Jahren wurden Bedarfe erhoben, Befragungen durchgeführt, Diskussionen in Arbeitskreisen initiiert, Gespräche mit Entscheidungstragenden geführt, eine Bachelorarbeit geschrieben, Konzepte erstellt, verworfen, wieder aus der Schublade geholt, abgeändert, differenziert und zahlreiche Unterstützer gewonnen – im Dezember 2024 war es soweit: Die Streetwork Würzburg startete ein Wohnprojekt für vorerst drei junge Menschen!

Mehr als ein Dach über dem Kopf

Das Projekt bietet jungen Menschen in prekären Lebensverhältnissen eine stabile und unterstützende Wohnumgebung. Die Streetwork Mitarbeitenden bieten den von Obdachlosigkeit betroffenen jungen Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch die nötige Unterstützung dabei, eine Perspektive zu entwickeln. Sie ebnen ihnen durch individuell angepasste Hilfsangebote den Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Die Wohngemeinschaft stellt neben sicheren Wohnmöglichkeiten auch regelmäßige Beratungs- und Unterstützungsdienste zur Verfügung. Im Zentrum

stehen die individuelle Stabilisierung, die Förderung von Selbstständigkeit, soziale Integration und die Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung und Arbeit.

Modellprojekt mit Zukunftsaussichten

Das Wohnprojekt der Streetwork Würzburg wird als Modellprojekt aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen des Aktionsplans „Hilfe bei Obdachlosigkeit“ gefördert. Das Diakonische Werk bedankt sich bei allen Partnern, Kolleg:innen und Freund:innen der Streetwork Würzburg. Besonderen Anteil an der Realisierung der dringend benötigten Wohngemeinschaft hatte das Team der Koordination der Wohnungslosenhilfe Nordbayern. Streetwork freut sich auf die weitere Zusammenarbeit, insbesondere auch, wenn es darum gehen wird, die Anschlussfinanzierung des Wohnprojektes im Sinne der jungen Menschen zu sichern. 



Streetwork Würzburg

KONTAKT

Stefan Seehaber

Tel: 0931 4652 843

info@streetwork-wuerzburg.de

Cannabis – quo vadis?

Ein Präventionsworkshop zur Förderung der Risikokompetenz

Am 01.04.2024 ist das neue Cannabis-Gesetz (CanG) in Kraft getreten. Zur Stärkung des Jugendschutzes wurde die Prävention an Schulen weiter ausgebaut. Der evaluierte Workshop „Cannabis – quo vadis?“ ist ein Baustein dieser Strategie. Seit dem Schuljahr 2024/2025 wird er an weiterführenden Würzburger Schulen durch die Suchtpräventionsfachstelle des Diakonischen Werks Würzburg e.V. umgesetzt.



Durchführung des Workshops in einer Klasse

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Fachstelle Birgit Grund und Amra Sinanovic sind ausgebildete Moderatorinnen wie auch Trainerinnen des Programms. Sie koordinieren die Workshops an den Schulen und konnten im November 2024 bereits die ersten Honorarkräfte erfolgreich ausbilden.

In sechs interaktiven Etappen werden den Jugendlichen fachlich fundierte und sachliche Informationen zum Thema Cannabis vermittelt. Bestehende Mythen wie z.B. „Kiffen ist gesünder als Rauchen“ und andere Fehlinformationen werden korrigiert. Während des Workshops setzen sich

die Jugendlichen auch mit ihrer eigenen Biografie auseinander, indem sie mögliche Auswirkungen des Cannabiskonsums mit Lebensentwürfen fiktiver Personen in Zusammenhang stellen. Auch Situationen zu Hause und in der Schule werden durchgespielt und thematisiert. Zusätzlich wird ein Perspektivenwechsel mit Eltern/Bezugspersonen sowie Lehrkräften angeregt.

Die Suchtpräventionsfachstelle setzt sich gemeinsam mit der Stadt Würzburg dafür ein, dass das Projekt „Cannabis – quo vadis?“ auch im kommenden Schuljahr für Würzburger Schülerinnen und Schüler angeboten und so zum etablierten Bestandteil des Programms der Suchtpräventionsfachstelle werden kann. [📄](#)



Präventionsworkshop zur Förderung der Risikokompetenz

ZAHLEN & DATEN

- 45** Würzburger Schulklassen aller Schularten im Schuljahr 2024/25
- 1.100** Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren
- 2** hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Suchtpräventionsfachstelle
- 10** ausgebildete Moderator:innen

Musik baut Brücken

1. Preis für ehrenamtliches Engagement im Matthias-Claudius-Heim

Ein Pflegeheim als Konzertsaal: Ehrenamtliche lassen ein altes Klavier restaurieren und sorgen für Musik und Freude in der beschützenden Einrichtung – und im Stadtteil gleich mit!

Anders als ein gewöhnliches Pflegeheim ist das Matthias-Claudius-Heim des Diakonischen Werkes Würzburg e.V. ist eine geronto-psychiatrische Facheinrichtung, die 76 schwer demenziell veränderten Menschen ein beschützendes Zuhause bietet. Derzeit wird die Einrichtung komplett modernisiert und um einen Erweiterungsbau ergänzt.

Im Wintergarten der Einrichtung stand jahrzehntelang ein zwar ansehnliches aber unbespielbar gewordenes historisches Klavier, das eine ehemalige Bewohnerin dem Haus vermacht hatte. Die Kosten für eine Renovierung und Aufbereitung wurden mit annähernd 10.000 Euro beziffert.

Musik vermittelt Wohlbefinden und weckt Erinnerungen

Musik kann bei schwer demenziell veränderten Menschen ein Gefühl der Vertrautheit und des Wohlbefindens hervorrufen. Oftmals kann sie sogar lange verborgene Erinnerungen wecken. Nur zu gerne nahm Heimleiter Christian Meyer-Spelbrink daher den Vorschlag von Barbara Neudeck an, Unterstützer für die Wiederherstellung des Klaviers gewinnen zu wollen. Als Angehörige einer Bewohnerin besucht sie das Matthias-Claudius-Heim fast täglich und bringt sich ehrenamtlich auf vielfältige Weise ein. Sie zog ein Spendenprojekt auf. Ein Pfarrer aus dem Evang.-Luth. Dekanat gab großzügig 2000 €, ein weiterer zog nach, die Sparkasse Mainfranken Würzburg beteiligte sich ebenfalls. Es folgten Pressemitteilungen der Diakonie, nach und nach wurden aber nicht nur Geldgeber geworben; auch ein Kreis von Musikern nahm sich der Sache an. ▶

Dekanatskantor Christian Heidecker konzertiert im Matthias-Claudius-Heim.





v.li: Christian Meyer-Spelbrink, Barbara Neudeck, Claudia Kaufhold bei der Preisverleihung am 24. Okt. 2024 in Nürnberg

Musikhochschule, Kirchenmusiker und Hobby-spielerinnen entdecken das Potential ihrer Musik neu: Dr. Lilo Kunkel, Dozentin an der Musikhochschule Würzburg, ergriff die Gelegenheit, Musik in diesem sozialpädagogisch außergewöhnlichen Umfeld zu machen. Hobbymusiker zeigten Interesse, gelegentlich kleinere Einlagen zu geben.

Das erste Mal seit langer Zeit

Am 29.2.2024 konnte das lange verstummte Juwel nach aufwändiger Restaurierung im Wintergarten des Heimes eingeweiht werden. Der Kirchenmusikdirektor des Dekanats, Christian Heidecker, und seine Frau Ramona Heidecker (mit Oboe) gaben ein Konzert, sorgfältig vorbereitet von Barbara Neudeck. Die ersten Hörenden waren sehr sehr erfreute Menschen! Mit der fröhlichen, geistlichen Musik wurde eine Brücke geschlagen, welche die demenziell erkrankten Senior*innen mit den Ausführenden und den weiteren Gästen tief verband, vielleicht wie schon lange nicht mehr. Einige Heimbewohner sangen angeregt mit, ihre Familienangehörigen zeigten sich tief bewegt davon, wieder gemeinsam mit der Mutter, dem Vater, Teil eines kleinen gesellschaftlichen Ereignisses zu sein. Man hatte sich das gar nicht mehr vorstellen können. Seitdem gab es weitere Konzerte.

Zur Nachahmung empfohlen: „Musik-baut-Brücken“

Ab sofort werden regelmäßig „Musik-baut-Brücken“-Konzerte, aber auch kleinere Klavierstunden durch Aushänge im Haus und im Stadtteil bekannt gemacht. Gesucht und gefunden werden Menschen, die zum Spielen oder Hören, manchmal auch zum Abholen der Senior*innen aus ihren Zimmern die beschützende Einrichtung aufsuchen. Dadurch kommt Leben ins Haus und die betagten Menschen darin werden wieder bewusster

wahrgenommen. Stadtteilbewohner betreten oft erstmals das Haus, das sie seit Jahrzehnten nur von außen kannten.

Der eigentliche Erfolg

Das alte Instrument instandzusetzen war eine schöne Eingebung – restauriert wurde aber weit mehr: Der gute Geist der ehrenamtlich Tätigen, der Hochbetagten, der Musizierenden und der gemeinsam Hörenden führte dazu, einander ein Stück weit persönlich wieder zu finden.

1. Preis des Diakonischen Werkes Bayern für dieses Projekt

Am 24.10.2024 wurde „Musik-baut-Brücken“ im Ehrenamts-Wettbewerb des Diakonischen Werkes Bayern in Nürnberg mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 4.000 € dotiert. Dieses Geld wird das Matthias-Claudius-Heim mit seinen ehrenamtlich Mitwirkenden in die Anschaffung von Noten, Musikinstrumenten, in die Ausrichtung von Musik-Veranstaltungen für den Stadtteil und in die fachliche Anleitung von Menschen mit demenzieller Erkrankung investieren. 

Matthias-Claudius-Heim

KONTAKT

Christian Meyer-Spelbrink

Tel: 0931 880 60-17

meyer-spelbrink.mch@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

60 Plätze

55 Mitarbeitende

11 ehrenamtlich Mitwirkende

Hier gibt es keine Langeweile!

Lebensfreude und Fitness stehen hoch im Kurs

Das Wohnstift St. Paul in Heidingsfeld ist mehr als ein Pflegeheim, es ist ein Zuhause. Für Begegnungen, Lebensfreude und einen abwechslungsreichen Alltag ist gesorgt. In diesem Jahr wollen wir überwiegend Bilder sprechen lassen.

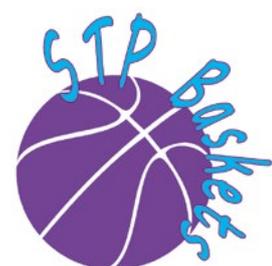
Sport

Angeregt durch die bekannte Würzburger Basketballmannschaft, fanden sich auch im Wohnstift talentierte Spieler. Unterstützt von den Coaches der Betreuung gingen die „STP Baskets“ mit Eifer ans Training.

Geselligkeit

Vierbeinige Gäste durften Bewohnerinnen und Bewohner anlässlich des Sommerfestes im Wohnstift begrüßen. Alpakas und Lamas machten die Runde durch gut gelaunte Besucher. Die ruhigen sympathischen Vierbeiner öffneten die Herzen der Menschen und zauberten Lächeln in die Gesichter. Es ist schön, miteinander Neues zu erleben und Freude zu teilen. ▶

Die STP Baskets beim Training



- ▶ Lamas, Alpakas und fröhliche Gäste beim Sommerfest.
- ▼ Auf dem „Laufsteg“ im Wohnstift.



Wohlbefinden

In jedem Alter Spaß macht unbestritten ein schönes Shopping-Erlebnis. Wer nicht mehr allein einkaufen gehen kann, muss bei uns nicht gänzlich auf das Vergnügen verzichten. Zum einen gibt es regelmäßig eine kleine Einkaufsmöglichkeit in unserem hauseigenen „Tante Emma Laden“. Möglich war heuer aber noch mehr. Es kam nämlich eine Modenschau ins Wohnstift und bereitete den Bewohnerinnen und Bewohnern große Freude. Auch die „hauseigenen“ Models hatten auf dem Laufsteg viel zu lachen.

Professionelle Pflege

Im Evang. Wohnstift St. Paul betreuen und pflegen wir Menschen mit einem ganzheitlichen Ansatz, gemäß dem Pflegemodell AEDL. Körperliche, geistige und seelische Bedürfnisse werden dabei in gleicher Weise berücksichtigt. Das Pflegemodell AEDL der deutschen Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Krohwinkel ist in Pflegeeinrichtungen lange etabliert und bewährt. Auch im Wohnstift St. Paul arbeiten wir gemäß diesen Standards. Sie beinhalten vor allem fordernde Prozesse, die darauf abzielen, dass der Patient bzw. Bewohner eine lange Zeit selbstbestimmt leben kann. AEDL heißt:

- A** – Aktivitäten und
- E** – existenzielle Erfahrungen
- D** – des
- L** – Lebens

Zum Pflegemodell AEDL gehören u.a. auch Beschäftigungen wie Lesen von Büchern, Tageszeitungen oder Magazinen und besonders gemeinsame Aktivitäten mit anderen Menschen.

Bei allen Angeboten und Veranstaltungen stehen unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt. Ihre Lebensfreude zu erhalten, zu fördern und ihnen das Zusammenleben in der Gemeinschaft so angenehm wie möglich zu gestalten, sehen wir als unsere Aufgabe und unser Ziel. Ob im Zimmer, in der Runde, ob im Gottesdienst oder gar in unserer regelmäßig erscheinenden Hauszeitung – wir bleiben miteinander im Gespräch. Egal welchen Alters und mit welcher eventuellen Einschränkung: Im Evangelischen Wohnstift St. Paul haben wir den Menschen im Blick. ☒

Wohnstift St. Paul

KONTAKT

Sebastian Ortgies

Tel: 0931 614 08-0

ortgies.stp@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

110 Plätze

90 Mitarbeitende

15 ehrenamtlich Mitwirkende

Unter den Neuen sind auch Fußballfans

Die Evangelische Sozialstation erweiterte im März ihr Leistungsspektrum

Rund 40 Kunden sowie drei pflegende Mitarbeiterinnen der Arche am Heuchelhof wurden ab März 2024 in die Dienste der Diakonie integriert.

„Bei rund 80 Prozent handelt es sich um Menschen mit Behinderung“, so Ina Auer von der Außenstation Reichenberg, die sich um das neue Aufgabenfeld kümmert. Mehrere leben im „Ambulant Unterstützten Wohnen“. Sie meistern den Alltag weitgehend selbstständig, haben jedoch Ansprechpersonen von der Arche an ihrer Seite und benötigen pflegerische Hilfe. „Ein Klient zum Beispiel ist nach zwei Unfällen von der Halswirbelsäule ab gelähmt“, berichtet Ina Auer.

Junge Menschen mit Pflegebedarfen

Die Pflege der neuen Kundinnen und Kunden unterscheidet sich zum Teil gravierend von der Pflege betagter Menschen. Zum Teil unterscheidet sich auch die Medikamentengabe. Antispastika zum Beispiel werden Senioren kaum verabreicht. Menschen mit schweren körperlichen Behinderungen sind darauf jedoch häufig angewiesen. Die von der Arche unterstützten Männer und Frauen sind zum Teil sehr jung und haben darum völlig andere Interessen als Senioren. „Einer unserer neuen Kunden interessiert sich zum Beispiel

sehr für Fußball“, erzählt Pflegerin Barbara Hofmann-Carvalho. Bevor sie zu ihm geht, informiert sie sich immer kurz über News aus der Fußballwelt: „Natürlich hatten wir uns auch über die EM unterhalten.“

Eine gewaltige Herausforderung bedeutete es am Anfang, eine große Anzahl der neuen Kunden morgens umfassend und so rechtzeitig zu versorgen, sodass alle pünktlich zu ihrem Arbeitsbeginn in die Werkstätte für Menschen mit Behinderung kamen. „Am frühen Morgen muss jeder mit geschmierten Broten an der Straßenbahnhaltestelle stehen“, so Ina Auer.

Teilhabe ermöglichen

Die oft drastischen Schicksale berühren. Zugleich ist die Pflegerin fasziniert davon, wie selbstverständlich und positiv die Männer und Frauen mit ihrem Handicap umgehen. „Einer unserer neuen Kunden interessiert sich für klassische Musik“, erzählt Ina Auer. Obwohl er sehr stark beeinträchtigt ist, geht er in Konzerte. Oder ins Theater. Das Team der Evangelischen Sozialstation sorgt durch sein Pflegeangebot dafür, dass die Arche-Bewohner weitgehend selbstbestimmt leben können. „Einer unserer neuen Kunden mit geistiger und seelischer Beeinträchtigung geht regelmäßig ins Fitnessstudio“, berichtet Ina Auer. ▶



Sylvia Fieber (oben), Leiterin der Evangelischen Sozialstation, gelang es mit Hilfe von Ina Auer (rechts), Außenstellenleiterin in Reichenberg, die Kunden des Pflegedienstes der Arche gut zu integrieren.



Hoher Krankenstand

Die Übernahme der Pflegestation von der Arche war eine Herausforderung, insbesondere angesichts eines anhaltend hohen Krankenstandes in der Pflege. „Schon Anfang September hatten wir mehr Fehltage als im Vorjahr“, so Einrichtungsleiterin Sylvia Fieber. Das Verhältnis im Team ist so vertrauensvoll, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft berichten, warum sie zu Hause bleiben oder geblieben sind. Infekte sind ein häufiges Problem. Aber auch psychisch sind die Pflegekräfte oft so stark belastet, dass sie eine Auszeit brauchen. „In der Coronakrise haben sie für uns Pflegekräfte geklatscht“, erinnert Ina Auer. Die Pflegerinnen und Pfleger hofften, dass sich endlich etwas an ihrer Situation ändern würde. „Der Staat müsste in die Pflege investieren“, betont Sylvia Fieber. Doch nach dem Klatschen geschah nichts weiter. Das ist für viele Pflegekräfte bitter.

Wären alle ihrer rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, könnte Sylvia Fieber neue Kunden aufnehmen. Daran ist angesichts des hohen Krankenstandes aber nicht zu denken. Immerhin gelingt es an den vier Standorten in Würzburg, Reichenberg, Uettingen-Altertheim und Thüngen-Karlstadt derzeit, die rund 700 Kunden zu versorgen. Neu Anfragende hören am Telefon leider auch von uns oft: „Im Moment können wir leider niemanden aufnehmen.“ 

Evangelische Sozialstationen

KONTAKT

Sylvia Fieber

Tel: 0931 354 78-0

info.sst@diakonie-wuerzburg.de

INFOS

Betreuungsgruppen: Wöchentlich bis 14-tägig (Würzburg, Uettingen-Altertheim, Reichenberg, Thüngen-Karlstadt)

Pflegeberatung: individuelle Beratungen

Familienpflege

ZAHLEN & DATEN

126 hauptamtlich Mitarbeitende

88 ehrenamtlich Mitarbeitende

Das EBZ neu auf Instagram!

Auf @ebz_wue gibt's wichtige Tipps und Informationen

Der gute alte Flyer, die vor Jahren entwickelte Website ... schön, aber interessiert vor allem jüngere Leute nicht mehr so. Aber gerade sie sind es oft, die tief in Schwierigkeiten stecken und Beratung bräuchten! Wie können sie zu uns finden?

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten – wir als EBZ müssen in die Welt 2.0 einsteigen, um in den sozialen Medien gefunden zu werden. Dort spielt sich die Welt vieler Menschen ab, dort gibt es Partnersuche, Liebeskummer, Mobbing, Unterstützung durch Gleichgesinnte usw. „Wer bei Instagram nach Antworten auf Fragen und Probleme sucht, soll dort professionelle Dienste und vernünftige Antworten finden!“, sagen wir vom EBZ ganz selbstbewusst.

Daniela Blaßdörfer, Annika Lehmann und Eva Schöffner pflegen den Instagram-Auftritt. Hier für den Jahresbericht im Interview! ▶

„Folge uns auf Instagram:
@ebz_wue“



Auf Social Media spielt sich die Welt vieler Jugendlicher ab.

Warum ist das EBZ nun auf Insta?

Mit unserem Instagram-Kanal wollen wir Menschen in und um Würzburg erreichen und über unser Angebot im EBZ informieren. Zeitgleich ist es durch den Insta-Kanal möglich direkte Einblicke in die Arbeit und Räumlichkeiten des EBZ zu gewinnen, wodurch die Hemmschwelle für Ratsuchende reduziert werden könnte. Ganz getreu dem Motto „Wenn ich weiß was mich erwartet, kann ich mich auch besser darauf einlassen“. Außerdem soll ein Teil unserer Beiträge einen präventiven Effekt haben, sodass eine persönliche Beratung vielleicht gar nicht mehr notwendig ist. Zudem wollen wir uns über Instagram mit anderen sozialen Einrichtungen vernetzen.

Wer wird damit angesprochen?

Grundsätzlich wollen wir Menschen erreichen, die sich für unsere Arbeit und unsere Angebote im EBZ interessieren. Des Weiteren bewegen sich jüngere Menschen heute mehr über soziale Medien als früher und suchen auf Instagram teilweise nach Lösungen für ihre Anliegen. Hier wollen wir ansetzen und fachlich fundierte Beiträge teilen, um auf unser Angebot und mögliche Hilfen aufmerksam zu machen.

Was bekommen die Follower auf @ebz_wue?

Wer dem EBZ folgt, begibt sich auf eine spannende Reise beginnend mit der Vorstellung unserer Stelle, fachlich fundierten Inhalten, dem Kennenlernen unserer Arbeitsbereiche sowie erheiternden Stories und Reels. Außerdem können Interessierte bereits unsere Leitung im ersten Video persönlich bestaunen.

Ist das ganze EBZ-Team mit von der Partie?

Ja, na klar – die einen mehr und die anderen weniger ;-) Projektführend sind dennoch eine Sozialpädagogin, eine Teamassistentin sowie eine Psychologin. Dieses Dreier-Gespann ist vor allem für die praktische Umsetzung von fachlichen Inhalten zuständig. Sie stehen im stetigen Austausch mit den jeweiligen Kolleg:innen der Fachbereiche, um möglichst spannende Posts bieten zu können. Außerdem sammelt das Trio Ideen und motiviert das Team stetig, sich auf die spannende Reise einzulassen und alle zu begeistern. 📱



Foto: Adobe Stock/Cavan for Adobe

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

KONTAKT

Andreas Schrappe & Team

Tel: 0931 305 01-0

ebz@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/ebz

ZAHLEN & DATEN

2.600 beratene Personen

38 Mitarbeiter*innen

18 Vollzeitstellen

Schwangerschaftsberatung

KONTAKT

Theaterstraße 17 · 97070 Würzburg

Tel: 0931 4044 855

ebz.ssb@diakonie-wuerzburg.de

www.diakonie-wuerzburg.de/ssb

Hebammenvermittlung – Stadt und Landkreis Würzburg

KONTAKT

Theaterstraße 17 · 97070 Würzburg

Tel: 0931 3041 9717

info@wuerzburg-hebammen.de

www.wuerzburg-hebammen.de

Paare beraten auf neuen Wegen

Die Würzburger Paartage ergänzen die Ehe- und Partnerschaftsberatung des EBZ

„Wir wollen auch Paare unterstützen, solange es ihnen (noch) gut geht!“, lautet die Motivation im Evangelischen Beratungszentrum zur Durchführung der 3. Würzburger Paartage. Diese finden im Oktober 2024 statt – trotz einer überbordenden Anmeldeliste für Erziehungs-, Familien- und eben Paarberatung. Im Organisationsteam haben sich erneut die beiden Erwachsenenbildungseinrichtungen Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und Domschule, sowie die Ehe- und Partnerschaftsberatungsstellen in katholischer bzw. diakonischer Trägerschaft zusammengeschlossen.

Heiße Eisen angepackt

In den Veranstaltungen, die das Evangelische Beratungszentrum organisiert und unterstützt hat, wurden die aktuell spannenden Themen aufgegriffen, die auch in den laufenden Beratungen zur Sprache kommen. Wie moderne Paare heutzutage versuchen ihre Partnerschaft zu leben, scheint dabei immer vielfältiger zu werden. Leider nehmen oft auch die Probleme und Konflikte zu. Es gibt viel zu klären!

„Wollen wir heiraten – gar mit kirchlichem Segen?“ erscheint dabei vielleicht noch als eine vergleichsweise einfache Frage. Gott sei dank können sich heutzutage alle Paare auf diesen Weg machen, egal ob sie heterosexuell, gleichgeschlechtlich oder in weiteren Spielarten der Liebe unterwegs sind. Sich öffentlich das Ja-Wort zu geben, vielleicht zudem mit kirchlichem Segen, kann gleichwohl von beiden unterschiedlich bewertet werden.

„Sich beraten lassen?
Nur Mut!“

„Als Paar zu leben, gar zu heiraten, ist eine der größten Entscheidungen des Lebens.“

Und ja: man sollte sich vorher gründlich Gedanken machen! So das Fazit der hybriden Podiumsveranstaltung „Trauen wir uns? Zusammenleben mit oder ohne Trauschein“. Als Paar zu leben, gar zu heiraten, ist eine der größten Entscheidungen des Lebens – sowohl emotional als auch juristisch. Pfarrer Frank Hofmann-Kasang berichtete von seinen Erfahrungen bei Hochzeitsmessen, und was der Mehrwert sein kann, wenn sich Paare kirchlich trauen lassen. Vielfalt vor dem Traualtar! Psychologin Heike Richartz plauderte aus ihrem Nähkästchen als Eheberaterin und schilderte typische Klippen des Paar-Alltags. Sie zeigte auf, wie man sie umschiffen und bei Bedarf die Hilfe von Beratung in Anspruch nehmen kann. Familienrechts-Anwalt Lothar Wegener erläuterte den rechtlichen Rahmen von Partnerschaften. Da konnten selbst langjährige Paare noch viel lernen: In rechtlicher Hinsicht verhalten sich viele Dinge ganz anders als gedacht – was man leider erst im Fall einer Trennung merkt. Daher bei aller Liebe sich bereits vor der Heirat auch rechtlich beraten lassen, so der gute Tipp. ▶



Sozialwissenschaftlerin und
Paartherapeutin Aino Simon
aus Berlin.

Treu – aber nicht monogam?

Intimität und Sexualität – kaum ein Thema beschäftigt Paare so emotional wie dieses. So lustvoll, einvernehmlich und ausschließlich wie in der Anfangszeit geht die leidenschaftlich-intime Seite einer Partnerschaft oft nicht auf ewig weiter. An ihre Stelle treten rasch Enttäuschung, Entfremdung, Auseinandersetzung oder Untreue. Hinzu kommt, dass manche Menschen spüren, dass ihre romantischen Interessen in ihrer Partnerschaft nicht vollständig aufgehoben sind. Was tun?

Um die Antwort vorwegzunehmen: Jedes Paar, jede Person muss eine eigene individuelle Form finden, die sowohl Treue als auch Offenheit zu sich und zum Gegenüber widerspiegelt. Durchaus provokant formuliert war dazu das Thema einer Veranstaltung mit der Sozialwissenschaftlerin und Paartherapeutin Aino Simon aus Berlin „Liebe und Sex – neu gedacht! Wie geht eine einvernehmliche nicht monogame Partnerschaft?“

In überzeugender Weise legte Aino Simon dar, dass eine aufrichtige Beziehung – egal ob sie sexuelle Ausschließlichkeit oder Offenheit lebt – in jedem Fall ein Stück ehrliche Arbeit an sich und an der Beziehung ist. An die Stelle der schrecklichen Erfahrung „Du hast mich betrogen!“ soll die Einvernehmlichkeit zwischen beiden treten. Wobei Aino Simon einräumt: Ein so offenes Gespräch zwischen beiden ist „leichter gesagt als getan“, und auch in der Beratung von Paaren eine erhebliche Herausforderung. Wenn es gelingt, kann es in der Beziehung zu neuer Nähe und tieferem Verständnis füreinander kommen.

Schattenseite Häusliche Gewalt

Auf die dunkle Seite von Beziehung führte die Veranstaltung des Schröder-Hauses „Schatten-

seiten“, an der Mediatorin und Sozialpädagogin Heidemarie Kaul für das EBZ teilnahm. Es ging um häusliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern, hier insbesondere in der Partnerschaft. Aktuelle Studien in 2024 fanden heraus, dass die Gewaltvorfälle zwischen beiden Eheleuten weiterhin häufig sind, aber selten an die Öffentlichkeit kommen. Betroffene sind zumeist Frauen, aber nicht ausschließlich.

Um ihnen zu helfen, sind Aufklärung und ein breites Angebot von Beratungs- und Schutzstellen nötig. Nicht nur sie selbst, sondern auch die Kinder profitieren, wenn Übergriffe und Bedrohung zwischen den Eltern offengelegt und verhindert werden.

Sich beraten lassen? Nur Mut!

Wir freuen uns über alle Paare, die sich ein Herz fassen und den Weg in eine Beratungsstelle suchen! Die Themen und Aufgaben, die eine moderne Partnerschaft beschäftigen können, sind vielfältig und emotional aufgeladen. Da ist es gut, wenn eine dritte Person – hier die Beratungsfachkraft – das Gespräch oder auch Auseinandersetzung konstruktiv hält und zu mehr gegenseitigem Verständnis wendet.

Solange das Paar für Kinder zu sorgen hat, sind diese Paarberatungen überwiegend durch öffentliche Mittel getragen – wir bitten allenfalls um freiwillige Spenden. Wenn ein Paar dagegen keine (minderjährigen) Kinder mehr hat, verringert sich die öffentliche Finanzierung auf die Hälfte. Die Förderrichtlinien fordern, von den Ratsuchenden sozialverträgliche Eigenbeiträge zu verlangen. Bislang kann das EBZ von Gebühren noch absehen, da es bislang Mittel aus den Kirchensteuern erhält.

Wenn die Zahl der Kirchenmitglieder und damit die Höhe der Kirchensteuern weiter so stark abnehmen, werden wir um verbindliche Eigenbeiträge der Ratsuchenden in der Ehe- und Partnerschaftsberatung nicht herumkommen. Denn dies wollen wir weiterhin – Paare beraten auf ihrem Weg!

Tragen Sie sich mit dem Gedanken an Beratung? Nur Mut! 

Sie wollen nicht länger leben

Fachstelle Suizidberatung wird vermehrt um assistierten Suizid nachgefragt

Er wollte nicht vorbeikommen. Und nicht reden. „Wir haben uns entschieden“, sagt der ältere Herr am Telefon zu Sonja Liebig. „Entschieden“, das hieß: Seine Frau und er hatten beschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Von Sonja Liebig, Leiterin der Fachstelle Suizidberatung, wollte er lediglich wissen: Wie geht assistierter Suizid? Wer hilft dabei?

Etwa 25 derartige Anfragen trafen telefonisch oder per Mail innerhalb eines halben Jahres ein: „Viele erwarten, dass wir Lösungen anbieten“, berichtet die Sozialpädagogin. Diese Kontaktaufnahmen seien für das Team emotional herausfordernd: „Wir haben es hier mit Menschen zu tun, die wir nicht mehr erreichen können, die nichts mehr hören wollen. Sie möchten nur noch aus dem Leben herausbegleitet werden.“

Kürzungen im psychosozialen Bereich

Die Hilfe, die Sonja Liebig anbietet, nämlich Gespräche in suizidalen Krisen, wird nicht gewollt, die Einrichtungsleiterin kann dann nicht wirklich weiterhelfen. „Wir geben weder Adressen aus“, sagt sie, „noch Tipps, wie man freiwillig unter Assistenz aus dem Leben scheiden kann“. Würde man in der Würzburger Fußgängerzone herumfragen, ob assistierter Suizid erlaubt sein sollte, wäre die Mehrheit wahrscheinlich dafür. „Allerdings nur, wenn es sich um Menschen handelt, die schwer krank sind“, sagt Sonja Liebig. Auf



deutlich weniger Verständnis stoßen Wünsche nach assistiertem Suizid bei schweren psychischen Problemen.

„Wo sollen denn die Leute hin, die Gesprächsbedarf haben?“, fragt Sonja Liebig. Aus ihrer Sicht wäre die Thematik vor dem Hintergrund der aktuellen Kürzungen im psychosozialen Bereich zu betrachten. Gerade in größeren Städten sei es kaum möglich, zeitnah entlastende therapeutische Hilfe zu bekommen.

Steigende Suizidzahlen

Die Fachstelle Suizidberatung hatte 2024 mit rund 400 Menschen aus Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart persönlich, telefonisch oder per Mail Kontakt. Dies bedeutet eine Steigerung ►



▲ **Sonja Liebig, Leiterin der Fachstelle Suizidberatung, bietet Menschen aus der Region Würzburg vor Ort Krisenintervention an.**

◀ **Mit diesen von Praktikantinnen gestalteten Steinen wird im Beratungsgespräch oft gearbeitet.**

von rund 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bundesweit stiegen die Suizidzahlen zuletzt an. 2023 lagen sie um mehr als sechs Prozent über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre, vermutlich auch dadurch, dass assistierter Suizid neuerdings in die Statistik einfließt.

Warum Menschen in eine suizidale Krise geraten, ist völlig unterschiedlich. Viele, so Sonja Liebig, fühlen sich aktuell privat und beruflich überfordert. Sie haben das Gefühl: Nur noch die Leistung zählt. Aber auch die gesellschaftliche Stimmung kann die persönliche Situation überschatten. Sonja Liebig kritisiert, dass ein Wort wie „Überalterung“ benutzt wird. Dies müsse älteren Menschen das Gefühl vermitteln: Wir sind überflüssig, nur noch eine Last, ein Kostenfaktor. Wenn es dann jemandem auch gesundheitlich nicht mehr gut geht, könne dies zu äußerst schwermütigen Gedanken führen.

Ein großes Thema ist auch Einsamkeit, sagt Beraterin Christiane Jansen. Gerade viele junge Menschen haben heute oft keinen besten Freund mehr. Zwar gibt es offene, kostenfreie Begegnungsangebote für Menschen jeden Alters. Doch hier kommt ein Paradox zum Tragen: Die Betroffenen

sehen sich zwar ungemein nach Kontakt, haben gleichzeitig aber Angst davor, in Kontakt zu treten. Durch gute Krisenintervention, so Sonja Liebig, könnten die Suizidzahlen deutlich nach unten gedrückt werden. Doch gute Krisenintervention braucht Geld, braucht Personal. [📄](#)

Fachstelle Suizidberatung

KONTAKT

Sonja Liebig

Tel: 0931 571 717

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg

info@fachstelle-suizidberatung.de
www.fachstelle-suizidberatung.de

INFOS

Ökumenisch seit 1990 in Würzburg

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

441 Klientinnen und Klienten, davon

291 Frauen

150 Männer

264 Betroffene

177 Angehörige

Immer öfter bricht Wut sich Bahn

Die Telefonseelsorge wird von Vielfachanrufenden häufig als Ventil benutzt

In der Telefonseelsorge ist zunächst Dreierlei zu beachten. Jeder Telefonseelsorger muss suizidale Krisen erkennen können. „Wichtig ist es außerdem, in Ton und Wortwahl immer respektvoll zu bleiben“, sagt Ruth Belzner, Leiterin der TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön. Schließlich sollen Telefonseelsorger authentisch sein. Inzwischen ist noch ein viertes Prinzip häufiger zu beherzigen: Man muss im Stande sein, Gespräche gut zu beenden.

Bei der Würzburger TelefonSeelsorge rufen nicht nur Menschen an, die akut in einem schwierigen Problem feststecken. Viele Anrufer suchen schlicht und einfach jemanden, dem sie ihr Herz ausschütten können. Manche brauchen das mindestens wöchentlich, manche täglich. Das ist schon länger so. Neu ist die Tendenz, dass einige dieser Vielfachanrufer Frust ablassen. Aggressivität am Telefon gab es schon immer, „doch in Bezug auf das Ausmaß hat sich die Situation ▶

Mit dieser Spieluhr beendet Ruth Belzner manchmal Gespräche spät in der Nacht.



„Wichtig ist es immer
respektvoll zu bleiben.“

verschärft“, so Ruth Belzner. Telefonseelsorger werden am Telefon beschimpft oder mit Beschimpfungen anderer konfrontiert. „Wir werden mehr und mehr als Raum genutzt, um eine globale Wut loszuwerden“, beobachtet die Einrichtungsleiterin. Asylbewerber bekämen angeblich alles, während Einheimische in die Röhre guckten, war solch eine Pauschalbeschimpfung. „Ich rate in unserem Team dazu, solche Aussagen nicht argumentativ zurechtzurücken“, sagt Ruth Belzner.

Ständig Hunger nach Kontakt oder ganz akute Lebenskrise

Vielfachanrufer haben oft niemanden in ihrem Umfeld, mit dem sie reden könnten. Diese Menschen haben, sagt Ruth Belzner, einen schier unstillbaren „Hunger nach Kontakt“. Die schmerzende Lücke zu füllen ist aber nicht die originäre Aufgabe der Telefonseelsorge und verstellt zunehmend den Menschen, die in einer akuten Krise stecken und keinen Ausweg wissen, den Zugang zur Telefonseelsorge. Eine schlimme medizinische Diagnose, eine Trennung oder der Verlust des Arbeitsplatzes können in ein tiefes Loch stürzen lassen. Gerade diese Menschen, die meist noch nie zuvor die Telefonseelsorge kontaktiert haben, wissen nicht, dass man mehrfach wählen muss, um durchzukommen. Sie wählen die 0800-1110111 einmal. Ist „besetzt“, wählen sie die Nummer ein zweites Mal, danach geben sie auf. „Dies lässt sich technisch nachweisen“, so die Einrichtungsleiterin.

Zeit geben und Zeit einteilen

Ein großer Teil der Vielfachanrufenden hat keine Arbeit, viele leben eher zurückgezogen. Sie erleben nicht viel Neues. Geschildert wird dann immer wieder dasselbe, zum Beispiel der Ärger über die Nachbarn, im Hof spielende Kinder usw. Ein Gespräch in solch wiederkehrenden Schleifen darf nach Ankündigung auch beendet werden. Meist wird das akzeptiert, einige Anrufende denken allerdings, sie hätten das „Recht“, dass ihnen so

lange zugehört werde, wie sie das wollten. „Unlängst drohte eine Anruferin, uns wegen unterlassener Hilfeleistung zu verklagen.“

Eine bedarfsgerechte Einteilung der zeitlichen Ressourcen ist daher in der Telefonseelsorge ein wichtiges Thema. „Wir konnten die durchschnittliche Zeit für ein Telefonat im Laufe des Jahres auf gut 15 Minuten reduzieren“, berichtet Belzner. Dadurch kamen wieder mehr Menschen durch. Die Zahl der entgegengenommenen Telefonate stieg um über zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr, von 42 auf 47 täglich. 

TelefonSeelsorge

KONTAKT

Seelsorge-Telefon

Tel: 0800 1110 111

<https://online.telefonseelsorge.de>

Ruth Belzner

Leitung und Verwaltung

Tel: 0931 322 660

ZAHLEN & DATEN

15.490 Seelsorgegespräche

301 Seelsorge-Chats

77 Frauen und

27 Männer

12 von ihnen im Moment beurlaubt

12 Personen in Ausbildung



Setzen sich für Kinder und Jugendliche mit massiven seelischen Problemen ein (von links) Gerd Scheerer, Anna Harzdorf und Markus Fenn.

25 Jahre Tagesklinik

Seit der Gründung hat sich viel verändert

„Als unsere Tagesklinik im Jahr 1999 eröffnet wurde, hatten wir vielleicht ein oder zwei Schulverweigerer im Jahr“, sagt Gerd Scheerer, Heilerziehungspfleger in der Einrichtung. Inzwischen sind es viel mehr. Diesen Herbst betraf dies 6 von insgesamt 14 jungen Patienten.

Vor 25 Jahren schickten die Eltern die Kinder bei kleineren Wehwehchen und trotz Unlust zur Schule. „Heute haben wir Eltern, die ihre Kinder vor der Schule schützen wollen“, sagt Gerd Scheerer. Es gibt aber durchaus Teenager, denen es so schlecht geht, dass sie tatsächlich nicht in die Schule gehen können. Dazu gehört Tom

(Name geändert), der im September 2024 in die Tagesklinik kam. „Drei Jahre lang war der Sechzehnjährige von morgens bis abends fast immer alleine zu Hause geblieben“, sagt Anna Harzdorf, psychologische Leiterin der Tagesklinik. Grund waren massive Mobbing Erfahrungen und extreme soziale Ängste. Als er in die Tagesklinik kam, konnte er keinen Kontakt mit den anderen Kindern und Jugendlichen aufnehmen. Gemeinsame Mahlzeiten waren für ihn eine Qual. „Bis heute nimmt er an keinem Gruppenangebot teil“, sagt Markus Fenn, Sozialpädagoge und Leiter aller Fachtherapeuten der Tagesklinik. Immerhin schafft es Tom, morgens in den Bus zu steigen, der die Patienten einsammelt. ▶

Virtuelle Freunde

Sich freundschaftlich mit anderen Kindern balgen oder Ball spielen, gemeinsam Musik hören oder reden – das ist für Kinder und Jugendliche heute nicht mehr selbstverständlich. „Fragen wir sie, sagen die Kinder zwar oft, sie hätten viele Freunde“, so Gerd Scheerer. Die aber tummeln sich in sozialen Netzwerken, nicht etwa in der Nachbarschaft. Auch das war vor 25 Jahren noch völlig anders. „Im Jahr 1999 hatten wir vor allem jüngere Kinder ohne Therapieerfahrung“, erzählt Markus Fenn. Heute sind die Patientinnen und Patienten im Durchschnitt älter und viele haben ambulant, sowohl medikamentös als auch therapeutisch, schon eine ganze Menge ausprobiert. Nachdem sich die Patienten veränderten, brauchte es auch neue Konzepte: „Wir haben heute zum Beispiel mehr Gruppenangebote.“

Jugendliche, die das Gefühl umtreibt, es stimme etwas nicht mit ihnen, suchen laut Markus Fenn, zum Beispiel auf TikTok, nach Antworten, was mit ihnen los sein könnte. So kam es vor einiger Zeit zur häufigen Selbstdiagnose „Autismus“. Dank der neuen Medien ist allerdings auch der Leidensdruck bei einer seelischen Krankheit nicht mehr ganz so groß. „Man kann Kontakt haben, ohne das Haus zu verlassen“, so Anna Harzdorf. In der Tagesklinik läuft allerdings alles grundsätzlich analog. „Die Kinder und Jugendlichen müssen ihr Handy bis 16 Uhr abgeben, hier gibt es keinen Kompromiss.“

Markus Fenn arbeitet in der Tagesklinik gern mit Familienaufstellungen.



Wenn beide Eltern arbeiten und zuhause kein Deutsch gesprochen wird

Die Tatsache, dass heute meist beide Eltern arbeiten gehen müssen, hat Auswirkungen auf die Kinder, ebenso das Thema Migration. 1999, erinnert sich Gerd Scheerer, gab es bei weitem nicht so viele ausländische Kinder und Jugendliche unter den Patienten der Tagesklinik wie heute. Auch Toms Eltern stammen nicht aus Deutschland, die Integration fällt schwer, der Vater spricht bis heute kaum Deutsch.

Rahmenbedingungen für kleine Kliniken härter

Deutlich härter wurden die Rahmenbedingungen für kleine Kliniken. „Der finanzielle Druck ist groß, viele kleine Häuser müssen schließen“, sagt Psychologin Anna Harzdorf. Zu schaffen machte dem Team jüngst die gesetzliche Verpflichtung, bestimmte Softwarelösungen zu implementieren. Elektronische Rezeptausstellung und die Bearbeitung elektronischer Patientenakten müssen eingeführt werden: „Kommt man diesen Verpflichtungen nicht nach, können Krankenkassenrechnungen gekürzt werden.“

Dass es über 25 Jahre hinweg gelungen sei, die Tagesklinik gut am Leben zu erhalten, ist für die Einrichtungsleiterin ein echter Grund zum Feiern. 

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

KONTAKT

Dipl.-Psych. Anna Harzdorf

Tel: 0931 250 80-40

sekretariat@tagesklinik-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

- 24** Mitarbeitende
- 14** Belegplätze für Kinder und Jugendliche
- 7** Wochen durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Patient*in
- 102** behandelte Kinder und Jugendliche

Gut geplant und doch spontan

Bei OBA Unternehmungen kommt es immer wieder zu kleinen Abenteuern

Nach dem heftigen Regen waren alle von Kopf bis Fuß durchnässt. Das ist besonders unangenehm, wenn man im Rollstuhl sitzt. „Ich entschied, dass die Fahrt in nasser Kleidung zurück nach Würzburg viel zu lange ist“, sagt Silke Trost. Stattdessen begab sie sich mit neun Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Ausflugs der Offenen Behindertenarbeit (OBA) nach Augsburg. Sie stammt von dort. Ihre Familienmitglieder versorgte die ganze Mannschaft mit trockener Kleidung und einem Föhn. Für Kaffee und nette Gespräche war auch noch Zeit. „Wir waren bei einem Ritterturnier im Allgäu“, erzählt OBA-Teilnehmer Steffen Götz. Das Abenteuer datiert aus dem Jahr 2007, doch Steffen Götz hat es nie vergessen wie überhaupt vieles, was er mit Silke Trost erlebt hat.

Foto: Adobe Stock/SeanPavonePhoto



„Tu erst gar nicht so“

Renate Bach hat Silke Trost sogar schon vor deren Dienstantritt im Jahr 2004 kennengelernt. „Ich hatte während meines Studiums ehrenamtlich bei der OBA gearbeitet“, erzählt die Inklusionsmanagerin. Bei einer Urlaubsreise übernachteten sie in einem Zimmer.

Nun ist es so, dass man Renate Bach nicht immer gut versteht. Die 61-Jährige ist Spastikerin. „Einmal hatte ich sie nicht verstanden, weil ich unkonzentriert war, und hab irgendetwas geantwortet“, berichtet Silke Trost. Sofort wurde sie von Renate Bach zurechtgewiesen. „Wenn du mich nicht verstehst, tu erst gar nicht so, als hättest du mich verstanden“, meinte sie irritiert. „Das war mir eine Lektion für immer“, gibt Trost unumwunden zu.

Silke Trost prägte die Arbeit der OBA in den vergangenen 20 Jahren insbesondere durch ihre Philosophie, dass Teilnehmer der OBA-Angebote gleichzeitig Akteure sein dürfen. So kann jemand „ganz normal“ an der samstäglichen Musikgruppe teilnehmen und gleichzeitig ehrenamtlich Verantwortung als Gruppenleitung für das Freitagsangebot „Männer-Stammtisch“ übernehmen. Steffen Götz kennt den Rollenwechsel sehr gut. ▶

Die Städtereise im Mai 2024 der OBA führte nach Augsburg.



▲ **Silke Trost, Inklusionsmanagerin**

◀ **175 Jahre Diakonie in Würzburg und Unterfranken feierte auch die OBA mit.**

Echte Teilhabe heißt Mitentscheiden

Echte Teilhabe und Basisdemokratie prägen die OBA: Was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machen, entscheidet nicht die Leitung, sondern das entscheiden die Teilnehmer selbst. Zu echter Teilhabe zählt auch, dass die OBA-Teilnehmer für ihre Aufklärungsarbeit ein Honorar erhalten. Nicht selten werden sie angefragt, ob sie nicht einmal von ihrem Alltag mit Behinderung berichten könnten, quasi als Expertinnen und Experten in eigener Sache. Etwa vor Konfirmanden. Früher war es selbstverständlich, dass dies um Gottes Lohn geschah. Doch warum eigentlich? Es kostet einiges an Mut und vor allem Zeit, über sich, seine konkrete Behinderung und die Auswirkungen auf den Alltag zu berichten. Warum sollte es dafür keinen Obolus geben?

Wer wagt, gewinnt

Anders als vor 20 Jahren arbeitet Silke Trost heute nicht mehr alleine für die OBA. Neele Hagen zog bis Ende 2024 mit ihr an einem Strang. „Im Juni sind wir wieder vereist, da ging es für vier Tage in ein barrierefreies Hotel nach Regensburg“, erzählt sie. Die Verunsicherung vorher sei groß gewesen: „Im Fernsehen wurde damals ja tagelang vom

Hochwasser berichtet.“ Die Gruppe wagte die Reise dennoch: „Und wir wurden belohnt!“

Die Stadt begeisterte alle. Nur das Kopfsteinpflaster wurde als beschwerlich erlebt: „Das hat uns allerdings nicht von Shopping, Sightseeing und Eisessen abgehalten“. Auch diese Situation hat die OBA gemeistert. 🇫🇮

Offene Behindertenarbeit (OBA)

KONTAKT

Silke Trost & Neele Hagen

Tel: 0931 804 87-48

oba.trost@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

2	Sozialpädagogische Fachkräfte
1	Verwaltungskraft in Teilzeit
55	ehrenamtliche Mitwirkende
110	Gruppenangebote
30	Onlineangebote
2	Reisen

Braucht es Hilfe, ist Jens da

Klienten engagieren sich als ehrenamtliche Bürgerhelfer für das Agnes-Sapper-Haus

Einkaufen gehört zu den Dingen, die zu zweit einfach mehr Spaß machen. Wie überhaupt ganz vieles zu zweit oder dritt viel mehr Spaß macht. Wer möchte zum Beispiel alleine kegeln gehen. Oder ins Kino. Die Sozialpsychiatrischen Hilfen ermöglichen es den 130 Klientinnen und Klienten aus dem Ambulant betreuten Wohnen, ihre Freizeit mit anderen zu gestalten. Und zwar durch den Einsatz ehrenamtlicher Bürgerhelferinnen und Bürgerhelfern. Sie unterstützen außerdem bei der Alltagsbewältigung.

Einer dieser Bürgerhelfer ist Jens. Er gehört zu jenen vier Ehrenamtlichen aus dem insgesamt zehnköpfigen Team, die selbst Psychiatrie-Erfahrung haben und Leistungen des Ambulant Betreuten Wohnens bekommen. „Ich war von 2016 bis 2019 stationär im Agnes-Sapper-Haus, insgesamt dreieinhalb Jahre“, erklärt der heute 31-Jährige.

Seitdem wohnt er selbständig in Würzburg und erhält ambulante Unterstützung durch das Betreute Wohnen. Durch seine ehemalige Betreuerin kam er im Corona-Krisenjahr 2020 auf die Idee, sich als Bürgerhelfer zu engagieren.

Udo Hafner, Leiter der Sozialpsychiatrischen Hilfen, hieß Jens herzlich willkommen. Ehrenamtliche wie er waren zu jener Zeit heiß begehrt: „Wir Hauptamtlichen liefen damals ja die ganze Zeit im Krisenmodus.“ Die Bürgerhelfer leisteten Arbeiten, zu denen die Profis nie und nimmer gekommen wären. Jens zum Beispiel ist handwerklich äußerst geschickt: „Das liegt in der Familie, mein Großvater war Maler- und Gipsermeister.“ Das Talent sprang auf den Vater und von dort auf den Enkel über.

Jens unterstützt, wenn Umzüge anstehen, Möbel auf- oder abgebaut werden müssen, er fährt mit Klienten zum Einkaufen, transportiert Überflüssiges auf den Wertstoffhof und packt auch schon mal mit an, wenn es gilt, die Wohnung auf Vordermann zu bringen. Rund 20 Stunden ist er pro Monat im Einsatz. „Das klingt nach nicht viel“, bekennt der junge Mann, der an einer schizoaffektiven Störung leidet. Für ihn jedoch ist das genug. Durch die Wege von seiner Wohnung zum Agnes-Sapper-Haus und zurück kommen sowieso weit mehr als 20 Stunden zusammen.

Ambulant Betreutes Wohnen

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 797 04 70-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

117	Klient*innen
24	Neuaufnahmen
17	Sozialpädagogische Fachkräfte
7	Ehrenamtlich Mitwirkende
2	Genesungsbegleiter*innen

Keine Zwänge

Grundsätzlich ist es Jens freigestellt, wie viel er arbeiten möchte. Braucht ein Klient Hilfe, wird er angerufen: „Sag, hast du zufällig morgen Zeit?“- Dann kann Jens frei entscheiden, ob er den Auftrag übernimmt oder nicht. ▶



Udo Hafner (li) bei einem Einsatzgespräch

Seit 25 Jahren arbeiten die Hauptamtlichen des Agnes-Sapper-Hauses mit Ehrenamtlichen zusammen. Das, sagt Udo Hafner, ist ein Gewinn für alle. Jens zum Beispiel kommt auf diese Weise unter Leute. „Anschluss zu finden, fällt mir schwer“, gibt der junge Mann zu. Jens stammt aus einem kleinen unterfränkischen Dorf: „Da hatte ich immer Leute.“ In Würzburg knüpfte er nur sehr langsam neue Kontakte. Durch seine Einsätze kommt er raus. Und erlebt etwas.

Neulich hat Jens etwas Besonderes erlebt. Und zwar durch persönliche Verbindungen von Udo Hafner zu einer Oberärztin der Würzburger Missio-Klinik. „Die engagiert sich in einem Projekt für Ghana“, erzählt der Einrichtungsleiter. Udo Hafner erfuhr von ihr, dass verschiedene medizinische Materialien und Geräte, unter anderem Heizdecken, nach Ghana transportiert werden müssten. Und zwar über eine Spedition in Oberhausen im Ruhrgebiet. Die Medizinerin wusste noch nicht so recht, wie sie das bewerkstelligen sollte.

Eine lange Tour

Udo Hafner stellte den Transporter des Agnes-Sapper-Hauses zur Verfügung. Und heuerte Jens an. Der fuhr mit einem Kollegen zusammen alles nach Oberhausen. Er lieferte die Spenden ab und fuhr wieder zurück.

Jens profitiert von seinem Ehrenamt auch dadurch, dass er eine Aufwandsentschädigung für seine Leistungen erhält: Endlich hat er etwas mehr Geld zur Verfügung. Das ist klasse, schließlich wurden Lebensmittel und überhaupt die Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren immer teurer. Durch sein Ehrenamt hat Jens bis zu 250 Euro zusätzlich im Monat zur Verfügung. Diese Summe wird auch nicht auf das Bürgergeld angerechnet. Davon kann er sich hin und wieder etwas leisten.

In ihrem Ehrenamt werden die Bürgerhelferinnen und Bürgerhelfer nicht allein gelassen. Antje Barf,

Sozialpädagogin im Ambulant Betreuten Wohnen, kümmert sich um das Team der Volunteers. Zu ihr kann Jens jederzeit kommen, wenn es irgendwelche Fragen oder Probleme bei einem Einsatz gibt. Wobei er auch noch einen Bezugsbetreuer aus dem Team des Betreuten Wohnens hat. Auch bei dem kann er sich über alles aussprechen, was ihm auf der Seele liegt. Natürlich auch über sein Ehrenamt.

Sinn und Zweck der Einbettung von Klientinnen und Klienten in das Team der Bürgerhelfer ist es nicht, Wege in einen Job zu bahnen. Dazu sind Praktika da. Allerdings kann das Ehrenamt für die Wiederaufnahme einer Arbeit dienlich sein. „Man gewinnt dadurch Selbstbewusstsein“, sagt Udo Hafner. Jens, der im Moment eine Maßnahme durchläuft und vorhat, in einen Küchenjob einzusteigen, bestätigt, dass sein nun vierjähriger ehrenamtlicher Einsatz sehr geholfen hat. Auch Jens gewann dadurch neues Selbstvertrauen: „Denn ich erhalte sehr viel positives Feedback.“

Wie auch anders. Handwerklich ist Jens unschlagbar. Udo Hafner wird nie vergessen, wie er einmal mit ihm eine Küche abgebaut hat: Mit Hängeschränken und Einbauten hatte das nur zwei Stunden gedauert. So schnell hatte der Sozialpädagoge noch niemals zuvor in seinem Leben eine Küche abgebaut. Während die beiden Männer miteinander schufteten, gab es überhaupt keinen „hierarchischen“ Unterschied. Für diesen Moment war der wie weggewischt. Auch das zu erleben, war für Jens wunderschön. 🏠

Agnes-Sapper-Haus (ASH)

KONTAKT

Udo Hafner

Tel: 0931 7970 470-12

hafner.ash@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

25	Plätze
11	Neuaufnahmen,
11	Entlassungen
21	Fachkräfte, inkl. Gesamtleitung
11	Praktikant*innen, Nachtbereitschaften und ehrenamtlich Mitwirkende

Recht haben = Recht bekommen?

Vor der Anspruchsdurchsetzung liegt manche Hürde

Recht haben und Recht bekommen – das muss nicht immer deckungsgleich sein. Es gibt mit Bürgergeld, Grundsicherung, Kinderzuschlag, Wohngeld etc. eine ganze Reihe von Rechtsnormen, die Armut und Not verhindern und für ausgleichende Gerechtigkeit sorgen sollen. Doch auch wenn die Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind, ist es nicht leicht, die entsprechenden Leistungen auch tatsächlich zu erhalten. Hier zu helfen ist Kern der KASA Beratungspraxis.

Zum Glück gibt es darüber hinaus Menschen, die ehrenamtlich ihr Wissen, ihre Zeit und ihre Solidarität einbringen, um anderen zu helfen. In der KASA stehen dafür unter anderem drei Personen bereit, dank derer das Angebot für Ratsuchende immens ausgeweitet werden konnte. Wir haben sie gefragt, was für ihre Einsatzbereitschaft ausschlaggebend war:

Seit 2020 gibt es die Antragsprechstunde, bei der Herr Michael Pendzialek hilft, die oft sehr umfangreichen und ausführlichen Antragsformulare korrekt auszufüllen.

In der KASA engagiere ich mich ehrenamtlich, weil ...

... ich durch meine eigene komplexe Lebensgeschichte im Laufe der Jahre sehr reiche und vielfältige Erfahrungen im Zusammenspiel zwischen Bürger und Staat sammeln durfte.

Es ist mir daher ein Anliegen, diese nicht nur als Lebenserfahrung einzustecken, sondern sie zu nutzen, um anderen Menschen in ähnlichen Situationen hilfreich zur Seite stehen zu können. Das Ehrenamt ist deshalb für mich auch besonders wertvoll in der ganz persönlichen Verarbeitung eben dieser Erfahrungen.

Meine Aufgabe in der Sprechstunde ist ...

...meine Hauptaufgabe ist die aktive Hilfe beim Ausfüllen der teils sehr umfangreichen und oftmals sehr bürokratisch formulierten Antragsformulare jeglicher Art.

Außerdem biete ich niederschwellige Hilfe bei Ängsten in Bezug auf Schulden an und kümmere mich nicht zuletzt im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung um das Zusammentragen von relevanten Informationen, um damit nicht nur die Arbeit in der KASA zu erleichtern, sondern auch Klienten aktive Unterstützung dahingehend bieten zu können.

Mit Blick auf meine Tätigkeit ...

...freue ich mich besonders über das mir entgegenbrachte Vertrauen und die Wertschätzung bei der Unterstützung der hauptamtlichen Kräfte. ▶



Elektro-Installation
Krankenhaustechnik
EDV-Netzwerke
Regenerative Energien
Gebäudeleittechnik
Lichttechnik
**SAT-/BK-
Empfangsanlagen**

Elektro PIXIS GmbH
 Am Kirschberg 4
 97218 Würzburg-Gerbrunn
 Telefon: 09 31 / 70 560 - 0
 E-Mail: info@pixis.de
 Internet: www.pixis.de





Neu seit 2024 hilft unser „Bescheiderklärer“ Burkard Fuchs darin, Bescheide zu verstehen und bei Behörden zu vermitteln.

Ich engagiere mich ehrenamtlich in der KASA weil ...

...ich während meiner aktiven Zeit im sozialen Bereich Würzburgs immer wieder erlebt habe, dass Menschen überfordert sind, wenn Sie Post von Behörden, Versicherungen, Vermietern und so weiter erhalten. Manche verstehen die Amtssprache nicht und andere sind mit der Vielzahl von Zahlen überfordert. Es ist mir wichtig, dass jeder Mensch versteht, wie auf welchen Antrag entschieden wurde und aus welchen Gründen. Das versuche ich transparent zu machen.

Meine Aufgabe in der Sprechstunde ist ...

...Ich versuche Schreiben erst einmal selbst zu verstehen und dann den Betroffenen zu erläutern auf welcher Grundlage welche Entscheidung getroffen wurde. Manchmal hilft es auch, Kontakt mit der Behörde aufzunehmen und die Angelegenheit zu klären. Hier bin ich allen Behörden dankbar, die einen Kontakt, etwa durch Angabe der Durchwahlnummern ermöglichen.

Im Hinblick auf den Sozialstaat würde ich mir von der Politik wünschen ...

Ich würde mir sehr wünschen, dass bei allen Differenzen wieder mehr Sachbezogenheit und Anstand in den politischen Alltag einkehren würden. Aus Parteikalkül Entscheidungen platzen zu lassen, offenkundig rechtswidrige Forderungen zu stellen und politische „Gegner“ pauschal zu diffamieren, ist in hohem Maße unanständig und unwürdig.

Seit 2016 bietet Hubert Wittig jeden Dienstag eine sozialrechtliche Sprechstunde in Fragen zu Erwerbsminderung, Rentenrecht und Schwerbehinderung an.

Mit Blick auf meine ehrenamtliche Tätigkeit – darauf bin ich stolz:

Die Welt dreht sich und ist einem ständigen Wandel unterworfen. Wenn ich das Gefühl habe, durch meine ehrenamtliche Tätigkeit diese Welt für den Ratsuchenden bzw. unseren Klienten ein bisschen besser und lebenswerter zu machen, dann ist das für mich ein kleines Glücksgefühl und macht mich auch ein wenig stolz.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich in der Politik verändern:

Mein Wunsch an die Politik: endlich aufhören mit vollmundigen Leistungsversprechen, die bei den Bürgern hohe Erwartungen auslösen wie z. B. bei der Grundrente. Die Ankündigung, wer lange gearbeitet, aber unterdurchschnittlich verdient hat, bekommt zu seiner Rente einen sog. Grundrentenzuschlag, um keine Grundsicherungsleistungen im Alter beantragen zu müssen, erwies sich letztlich als falsch.

Mein ganz dringender Wunsch an die Politik ist, für ausreichend qualifiziertes Personal im Bereich „Bürgergeld/Grundsicherung im Alter“ und insbesondere im Bereich „Wohngeld“ zu sorgen, um die Leistungsanträge zeitnah verbescheiden zu können. Bei Wohngeldanträgen haben wir momentan eine Wartezeit von über einem Jahr. Das ist völlig unakzeptabel und unzumutbar.

Es muss endlich aufhören, dass Antragsteller behördlicherseits an die Wohlfahrtsverbände verwiesen werden, sich Lebensmittelgutscheine zu besorgen, um die Zeit bis zur Auszahlung der Sozialleistung zu überbrücken. 🏠



Ohne die wertvolle Unterstützung der ehrenamtlich Mitwirkenden (v. li.) Burkard Fuchs, Hubert Wittig und Michael Pendzialek wäre in der KASA manches nicht mehr leistbar.

„Das gibt mir viel Kraft für die nächste Woche!“

„Meine Kinder und ich schwärmten noch tagelang von den schönen Erfahrungen.“

Einsamkeit adé!

Ausflüge, Treffen & kreative Angebote mit alleinerziehenden Familien

Der Alltag ist für alleinerziehende Familien oft nicht leicht. Mitunter fehlt dann am Wochenende die Antriebskraft etwas Schönes zu unternehmen oder das Geld ist knapp. Oft trifft beides zu. Bei den Angeboten, die in der Arbeit mit Alleinerziehenden organisiert werden, können die Familien abschalten und gleichzeitig Kontakte zu Menschen in ähnlicher Lage aufbauen.

Vorfreude und Motivation sind groß, wenn etwa ein Besuch der Eisbahn, gemeinsame Koch-events in der Großküche des Verbraucherservice Bayern oder das Bemalen von Tonschälchen im Kreativzentrum Tonart anstehen. Auch Ausflüge in das Kinderzentrum Spieli mit Lagerfeuer und Stockbrot oder in den Tierpark Sommerhausen oder Bowlingnachmittage sind sehr begehrt. Gern vernetzen sich die Alleinerziehenden dann und treffen sich nachher untereinander. Das hilft sehr, sich im Alltag nicht mehr so alleine zu fühlen und bei Bedarf Hilfe zu finden. ▶





Die Resonanz spricht für sich.

Eine Mutter meinte nachher: „Ich sehne mich schon nach dem nächsten Treffen. Meine Kinder und ich schwärmten noch tagelang von den schönen Erfahrungen. Das gibt mir viel Kraft für die nächste Woche! Ich habe eine neue Freundin gefunden und auch die Kinder verstehen sich gut. Das tut so gut, wenn alle ähnliche Probleme haben. Meistens fehlt mir die Kraft und das Geld, am Wochenende etwas zu unternehmen. Es ist alles so teuer geworden. Ich bin so froh dabei sein zu dürfen und dass es keine Kosten verursacht, weil ich das einfach nicht stemmen kann!“

Sozialpädagogin Gudrun Strehl ist immer mit einem offenen Ohr für die Anliegen der Familien dabei. Zudem bietet sie mit zwei weiteren KASA-Kolleginnen Beratungstermine zu den wöchentlichen Bürozeiten an. Fast 40 Prozent der Menschen dort erziehen ihre Kinder allein. 

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

KONTAKT

KASA Würzburg

Tel: 0931 804 87-47

info.kasa@diakonie-wuerzburg.de

SPRECHSTUNDEN & ERREICHBARKEIT

Kurzsprechstunde

Mo 13:00–15:00

Bescheiderklärer

Mo 13:00–16:00

Sozialrechtliche Sprechstunde

Di 10:00–14:00

Antragssprechstunde

Mi 10:00–14:00 Uhr

Darüber hinaus Beratung nach Termin.

Telefonische Erreichbarkeit

Mo–Fr 9:00–12:00 Uhr sowie

Mo & Mi 13:00–15:00 Uhr

ZAHLEN & DATEN

- 3** Sozialpädagoginnen (Teilzeit)
- 3** ehrenamtliche Berater für zusätzliche Sprechstunden
- 2** Verwaltungsfachkräfte (Teilzeit)
- 1** Praktikantin (Sozialpädagogik)
- 390** Klient*innen
- 1.941** Beratungskontakte

Von Sehnsucht verzehrt

Die Flüchtlingsberatung hat es oft mit Menschen in seelischer Not zu tun

Menschen aus der Ukraine wird der Aufenthalt erlaubt. Alle anderen, die auch vor Krieg geflohen sind, müssen dagegen in jahrelangen Verfahren um ihr Aufenthaltsrecht kämpfen. Die einen dürfen zwischendurch in ihr Heimatland reisen, andere verlieren dadurch sofort alle Chancen auf Schutz.

Ist das gerecht?

Manuel Bannert arbeitet seit Anfang 2024 in der Flüchtlings- und Integrationsberatung. Seit dieser Zeit begleitet er einen älteren Herrn aus Asien. Vor 40 Jahren war er in die damalige UdSSR umgesiedelt, hatte dort studiert und nach seiner Promotion gearbeitet. Sein Lebensmittelpunkt lag in jenem Teil der heutigen Ukraine, in dem nun der Krieg tobt. Hautnah erlebte er diesen Krieg mit: „In seinem Zimmer explodierte eine Granate.“ Der Mann floh. Um in Deutschland festzustellen: Weil er kein ukrainischer Staatsbürger ist, wird er völlig anders behandelt als jene Menschen, die vor ihm, mit ihm und nach ihm aus der Ukraine flüchteten.

Fast 1.500 Mal wurden Menschen, die nach Deutschland flohen und schließlich in Würzburg landeten, vom fünfköpfigen Team der Flüchtlings- und Integrationsberatung der Diakonie 2024 beraten. Dahinter stecken knapp 500 anspruchsvolle „Fälle“. Die Not ist groß. Ebenso groß ist die Hoffnung auf Hilfe, auch wenn es keine Patentlösungen gibt.

Besime Akdal zum Beispiel beriet einen jungen Syrer, der sich kurz vor seiner Flucht verliebt hatte. Nun ist er allein in Würzburg und verzehrt sich vor Sehnsucht. Seine Verlobte zu holen, um sie zu heiraten, ist nicht möglich. Nur, wenn er bereits verheiratet gewesen wäre, hätte die junge Frau nachkommen können. Aufgrund der eindeutigen Rechtslage waren Besime Akdal die Hände gebunden. „Der Mann war deshalb völlig geknickt“, erzählt sie. Das ging ihr sehr nahe.

Massive Diskriminierung

Zu schaffen macht den Flüchtlingssozialarbeitern, dass immer mehr Bürgern scheinbar jedes Mittel recht wäre, um den Zuzug von Geflüchteten zu verhindern. Für Flüchtlingsberater Heribert Strykowski ist diese feindselige Haltung nicht nachzuvollziehen. Natürlich gebe es Probleme. Zum Beispiel finden arme Menschen inzwischen keine ▶

In der Flüchtlings- und Integrationsberatung stapeln sich die Akten.





Beraten Menschen, die nach Deutschland geflohen sind: Besime Akdal, Arash Zehforoush und Manuel Bannert (es fehlen Basel Asideh und Heribert Strykowski).

günstige Wohnung mehr, nachdem der soziale Wohnungsbau jahrzehntelang vernachlässigt wurde. „Doch die negativen Aussagen gegen Flüchtlinge kommen durchaus auch von Menschen, denen es gut geht“, sagt der Sozialarbeiter. Viele von ihnen haben selbst ein gutes Einkommen, einen vollen Kühlschrank, ein schönes Zuhause mit einem Auto vor der Tür, vielleicht sogar zweien. Wer einen Tapetenwechsel will, kauft sich ein Ticket, oder zieht in eine andere Stadt, in ein anderes Land. „Ungehindert kann dies geschehen, was für ein riesengroßes Glück. Wahr ist aber auch: Für den eigenen Geburtsort kann niemand etwas und auch die Unglücklicheren haben nur ein Leben“.

Warteschleifen und Kürzungen

Auch Manuel Bannert beobachtet, dass viele Bürger in Bezug auf Flüchtlinge die Situation einseitig darstellten. Es fehle an Informationen, an die Stelle fundierter Argumente träten zunehmend emotional basierte Behauptungen. „Leider“, bedauert der Berater, „sieht es in der Politik nicht besser aus“. Statt sachlich zu argumentieren und gefundene Lösungen konsequent umzusetzen, wofür Geld in die Hand genommen werden müsste,

werde vollumding die Abschottung versprochen, würden Integrationskurse nicht etwa aufgestockt, sondern massiv gekürzt. Schon 2024, so Besime Akdal, mussten Flüchtlinge lange auf einen Platz im Integrationskurs warten. Geflüchtete befinden sich bei völlig aufgeblähten Verfahren ständig in der Warteschleife, weil Plätze und Personal fehlten. „Selbst Einbürgerungsverfahren ziehen sich trotz Entscheidungsreife über Jahre hin“. 🇩🇪

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

KONTAKT

Flüchtlingssozialarbeit (FSA)

Tel: 0931 804 87-47

sozialdienst.fsa@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

1.735	Beratungsgespräche
547	Klient*innen
538	Mitberatene Personen
5	Mitberater*innen

Besser als ein Sprachkurs

BRAUCHBAR eröffnet Geflüchteten die Chance auf berufliche Teilhabe

Mousa Daouwd sagt es klipp und klar: „Ich will arbeiten“. Seit gut einem Jahr hat der 56-jährige Kurde, der 2017 nach Deutschland floh, endlich einen Job, und zwar im Würzburger Sozialkaufhaus BRAUCHBAR.

Mousa Daouwd arbeitet vor allem im Verkauf. Das klappt inzwischen recht gut, obwohl sich der gelernte Buchhändler noch in gebrochenem Deutsch ausdrückt. Bis er fließend spricht, wird es noch ein Weilchen dauern. Doch in den vergangenen 13 Monaten, seit er bei BRAUCHBAR ist, hat er mehr Deutsch gelernt als in den sechs Jahren davor, trotz mehrerer Sprachkurse. Ihm fehlte die Praxis. „Der Kontakt mit den Kollegen und Kunden tut mir so gut“, sagt er. Jeden Tag lernt er ein paar neue Vokabeln hinzu und beherrscht die deutsche Grammatik ein bisschen besser.

Starthilfe Ein-Euro-Job

Mousa Daouwd arbeitet auf der Basis eines sogenannten Ein-Euro-Jobs. Vier Stunden ist er pro Tag tätig, mehr wäre auch nicht möglich. Denn der vierfache Vater leidet an verschiedenen Erkrankungen: „Es ist nicht gut mit meinem Herzen, ich hab Bluthochdruck, auch mit der Niere ist es schlecht.“ An eine Vollzeitbeschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt wäre daher nicht zu denken. Doch gerade, weil es ihm nicht gut geht, ist Mousa Daouwd die Abwechslung durch die Arbeit bei BRAUCHBAR so willkommen: „Ich bin sehr, sehr glücklich, dass ich hier sein kann.“ In den vier Stunden, in denen er anwesend ist, will Mousa Daouwd seine volle Energie einbringen. Das spüren und schätzen seine Kollegen und auch die BRAUCHBAR Kunden.

Komplexes Sozialsystem

Unterstützt werden Mousa Daouwd und zehn weitere Geflüchtete von Sozialarbeiterin Vera Skruzny. Sie erklärt ihnen ihre Aufgaben und weist sie in den Verkauf ein. Zudem steht sie für Beratungen aller Art bereit. Für die Menschen aus Syrien, dem Iran oder Afghanistan ist das deutsche Sozialsystem von einer kaum durchschaubaren Komplexität. Vera Skruzny weiß, welches Amt wann und wofür zuständig ist oder welche Kosten seiner Wohnung das Jobcenter übernimmt, nachdem eines seiner Kinder zu arbeiten begonnen hat. ▶



GARTENGESTALTUNG

RIEMENSCHNEIDERSTRASSE 26
97222 MAIDBRONN
TEL.: 09365 881684
E-MAIL: INFO@H-M-GARTENGESTALTUNG.DE
WWW.H-M-GARTENGESTALTUNG.DE

GESCHÄFTSFÜHRER:
ALEXANDER HAMBERGER
SEBASTIAN MEYER
ULRICH MEYER

 Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V.

IHR ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE GARTENFRAGEN





Zusammenarbeit baut Brücken.

Foto: BRAUCHBAR gGmbH

Hilfe ist keine Einbahnstraße

Mousa Daouwd hilft wo er kann. Zum Beispiel schleppt er gern einer Kundin die drei vollen Einkaufskörbe zum Auto: Kleidung für sie, ihren Mann und T-Shirts für die Kinder. Aber auch in der Geschirrabteilung war die Frau fündig geworden, Bücher und Bildbände hatten sich auch noch dazu gesellt.

„Es ist schön, zu sehen, wie sich Mousa Daouwd immer mehr traut, auf Leute zuzugehen“, sagt Thomas Johannes. Von der Unsicherheit der ersten Arbeitswochen ist nichts mehr übrig geblieben. Heute mag niemand im Verkaufsteam mehr auf ihn verzichten.

Das hat auch noch einen weiteren Grund: Mousa Daouwd spricht sowohl Kurdisch als auch Arabisch. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er diese Sprachen nicht anwenden könnte. Fast ein Drittel der BRAUCHBAR-Kunden haben wie er einen Flucht- oder Migrationshintergrund. Die Mehrheit bilden indes einheimische Bürger, die angesichts der Preissteigerungen in fast allen Segmenten immer mehr auf Secondhand-Kaufhäuser angewiesen sind.

Buntes Team

Hinzu kommt eine wachsende Zahl von Kunden, die aus Nachhaltigkeitsgründen bewusst Gebrauchtes kaufen wollen. Die Sortierung und Aufbereitung leistet bei BRAUCHBAR ein buntes Team aus Menschen, die fest angestellt sind, einen Ein-Euro-Job haben, die im Zuverdienst beschäftigt sind oder auch mal Sozialstunden ableisten. Daneben gibt es Bürger, die ehrenamtlich mit Hand anlegen. 

BRAUCHBAR

gemeinnützige GmbH

Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

KONTAKT

Thomas Johannes, BRAUCHBAR gGmbH

Tel: 0931 230 098-50

t_johannes@brauchbarggmbh.de

www.brauchbarggmbh.de

ZAHLEN & DATEN

- 5** Secondhandgeschäfte
(4 in Würzburg und 1 in Ochsenfurt)
- 450** Kund*innen im Durchschnitt am Tag
(größtenteils einkommensschwache Menschen, aber auch Personen, die aus Nachhaltigkeitsgründen einkaufen)
- 56** sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- 17** davon in geförderten Arbeitsverhältnissen
- 63** 1€-Jobber (Arbeitsgelegenheiten)
- 257** Sozialstundenleistende
(Jugendliche und Erwachsene)
- 29** Praktikant*innen
- 34** Ehrenamtliche

Jahrzehnte lang ganz nah dran

Fünf Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft feierten Jubiläum

50 Jahre Wohnungslosenhilfe, 45 Jahre Straffälligenhilfe, 35 Jahre Schuldnerberatung, 20 Jahre Insolvenzberatung und 10 Jahre Schuldnerberatung in der JVA – die ökumenische Christophorus-Gesellschaft vereint all diese Einrichtungen unter einem Dach. Am 24. Juli kamen über 100 Gäste aus Politik, Gesellschaft, Kirche, Polizei, Justiz und sozialen Einrichtungen aus der Stadt sowie aus Landkreis Würzburg und darüber hinaus ins Burkardus-Haus, um diese stolzen Jubiläen miteinander zu feiern.

Vom Rand in die Mitte holen

Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem geistlichen Impuls durch Bischof Dr. Franz Jung und Dekan Dr. Wenrich Slenczka. Beide betonten die Notwendigkeit von kirchlichem und caritativ-diakonischem Handeln gerade für die

Menschen, die vermeintlich am Rande der Gesellschaft stehen und doch eigentlich in deren Mitte gehören. Denn jeder von ihnen habe eine Würde, die es, gerade auch in diesen Zeiten, zu bewahren gelte, egal, ob jemand in Haft ist, obdachlos, oder überschuldet sei.

Wohnungsknappheit in den Griff bekommen

Staatssekretär Sandro Kirchner wies in seinem Grußwort auf die Bedeutung der Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hin. Gerade in Bezug auf bezahlbaren Wohnraum für Menschen in prekären Lebenslagen sei es sehr wichtig, hier seitens der Politik anzusetzen. Er betonte, dass die Bayrische Staatsregierung schon vieles unternommen habe, um die Wohnungsknappheit in den Griff zu bekommen und auch noch vieles tun werde. Gleichwohl sei es nicht nur eine politische Aufgabe, sondern eine Aufgabe, die die Gesellschaft als Ganze fordere. ▶



SSS SIEDLE

Jetzt Kfz-Förderung sichern!

Mehr Sicherheit am Eingang

Zuschuss beantragen, Geld sparen. Die Kfz fördert den Einbau von Sprechanlagen.

www.siedle.de/kfz

Elektro Pfeuffer
GmbH & Co. KG

- Siedle-Studiopartner
- Kundendienst
- Beratung
- Planung
- Lichtdesign
- Elektroinstallationen
- Miele Geräteverkauf

Der bessere Briefkasten kommt vom Elektriker.

Briefkastenanlagen von Siedle. Eine Klasse für sich.

www.siedle.de

www.elektro-pfeuffer.de • E-Mail: Info@elektro-pfeuffer.de • 09 31/79647-0 • Keesburgstraße 3a • 97074 Würzburg



Fotos: Christophorus-Gesellschaft/Nadia Fiedler

Zahlreiche Gäste aus Politik, Gesellschaft, Kirche und Justiz feierten mit der Christophorus-Gesellschaft die Jubiläen.

Hohes Engagement für neue Perspektiven

Die Vorständin für Soziales des Diakonischen Werkes Bayern, Sandra Schuhmann, würdigte das vielfältige und bedarfsgerechte Angebot, das eine Bereicherung für Stadt und Landkreis Würzburg sei. Sie hob die Bedeutung des großen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den fünf Beratungsstellen hervor. Deren unermüdliche Arbeit sei essenziell für das soziale Gefüge der Gesellschaft.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Blick in die Arbeit der fünf Einrichtungen. Deren Leiterinnen und Leiter schilderten eindrücklich, wie herausfordernd die Arbeit mit Klienten und Klientinnen in schweren Lebenslagen sei. Gleichzeitig betonten sie, dass gerade die Möglichkeit, mit Menschen zu arbeiten, die von allen abgeschrieben wurden, sehr motivierend und sinnstiftend sei. Ihnen wieder eine Perspektive geben zu können, würde die manchmal doch sehr belastenden Erlebnisse wieder mehr als wettmachen.

Noch viele Herausforderungen zu meistern

Die Geschäftsführerin der Christophorus GmbH Nadia Fiedler merkte an, dass es noch viele Herausforderungen zu meistern gäbe. Nicht nur der knappe Wohnraum, sondern auch das Thema Obdachlosigkeit und Pflegebedürftigkeit, sowie die gesundheitliche Versorgung seien Themen, die noch viel Anstrengungen erforderten. Hier könne es nur nachhaltige Lösungen geben, wenn Politik, Kirchen, Sozialverbände, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Lösungen finden würden. 🏠



Christophorus gGmbH

KONTAKT

Geschäftsstelle

Neubastr. 40 · 97070 Würzburg
info@christophorus.de

ZAHLEN & DATEN

- 8** Plätze in der Vollbetreuung
- 10** Plätze in der Nachbetreuung
- 850** Tagessatzauszahlungen bzw. Wochensatzauszahlungen
- 2950** Beratungsgespräche +
250 telefonische Beratungen
- 300** beratene Personen
- 3** Sozialpädagogische Fachkräfte in Teilzeit

„Die Leute fragen uns verzweifelt,
wie sie an Geld kommen können.“

Wir sehen nackte Not

Große Nachfrage bei Zentraler Beratungsstelle
für Wohnungslose und der Kurzzeitübernachtung

„Wir sehen nackte, pure Not“, sagt Michael Thiergärtner von der Würzburger Christophorus-Gesellschaft. „Die Leute fragen uns verzweifelt, wie sie an Geld kommen können“, so der Leiter der Kurzzeitübernachtung (KZÜ) und der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose.

Die Dauerkrise, verbunden mit wachsender Armut ohne Aussicht auf eine Verbesserung, macht nicht nur verzweifelt, sondern auch gereizt. Öfter fallen im Beratungsgespräch böse Bemerkungen. Psychische Krankheiten verschärfen sich. Die Männer, die zum Übernachten kommen, sind inzwischen viel unberechenbarer als noch vor zehn Jahren. Ihre Zahl wächst. „Wir hatten gerade 17 Männer in der KZÜ, eine solche Zahl bringt uns an die Kapazitätsgrenze“, sagt Michael Thiergärtner.

Zunehmend klopfen Menschen an, die ihr Geburtsland vor knapp zehn Jahren verlassen haben. Sie durchliefen hier ein Asylverfahren, versuchten, sich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren, eine Wohnung zu bekommen, scheiterten aber. Nun sind sie auf die Angebote der Wohnungsnotfallhilfe angewiesen.

Von der Hand in den Mund leben

Vor Michael Thiergärtner sitzen tagtäglich Menschen, die von der Hand in den Mund leben. Viele haben den größten Teil ihres Lebens in Armut und Einsamkeit verbracht. Sie haben kein soziales Netz, keinerlei finanziellen Rückhalt, jedes kleine Extra an Ausgaben stürzt sie in Verzweiflung.

So war es auch mit einem Klienten, dessen Stromkosten durch die Decke schossen: „Nun soll er einen monatlichen Abschlag von 180 Euro zahlen.“ Das ist für den 55-jährigen Bürgergeldempfänger unmöglich. Michael Thiergärtner versucht gerade, herauszufinden, ob die Berechnung des Strompreises überhaupt stimmen kann. Der Mann selbst wäre nicht imstande, dies abzuklären.

Drückende Schulden

Gedrückt saß dieser Klient vor ihm. Freude im Leben kennt er kaum. Spontan mal in die Stadt zu fahren und ein Café zu besuchen, ist aus finanziellen Gründen für ihn nicht drin. Er schaut, dass er über die Runden kommt. Das klappt eher schlecht als recht. Bei Bekannten hat er Schulden. Außerdem lief eine Mietschuld auf. Letztlich keine große Sache. Aber für jemanden, der nichts hat, ist die Schuld groß genug, um seelisch zu belasten. ▶



Michael Thiergärtner muntert einen in große Not geratenen Klienten auf und hilft ihm überbrückungsweise mit ein wenig Geld aus der Notkasse aus.

Foto: Christophorus-Gesellschaft/Nadia Fiedler

Teuerungen bei schwachen Ressourcen

Viel mehr Bürger als vor zehn Jahren müssen aufgrund der Teuerungen und der vielfältigen Krisensituationen kämpfen. Viele haben aber auch keine psychischen Ressourcen mehr. Die Männer, die sich an Michael Thiergärtner wenden und nicht mehr weiter wissen, sind oft sehr entmutigt. „Es sind letztlich kranke Menschen“, sagt der Sozialarbeiter. Vor allem suchtkrank sind die meisten.

Jedes einzelne Schicksal ist traurig, doch den Sozialarbeiter Thiergärtner treibt auch die Frage um, wohin die Gesellschaft als Ganzes steuert: „Inzwischen haben wir eine ziemlich aggressive Lage im Land.“

Lebensangst, Verzweiflung, Verlust

Selbst gut situierte Bürger beunruhigen Negativnachrichten und sich verschärfende Krisen. Menschen in sehr prekären Lebenslagen haben das Gefühl, dass sie sich auf überhaupt nichts mehr verlassen können. Schon Kleinigkeiten wie der Verlust des Handys genügen, um vollends aus der Bahn geworfen zu werden. Dann ist ja nicht nur das Telefon weg, sondern, so Michael Thiergärtner, in vielen Fällen auch der Zugang zum Online-Banking.

Geld als entscheidendes Manko kann man ausgleichen. In extrem prekären Fällen hat Michael Thiergärtner eine Notkasse, der er ein paar Scheine entnehmen und einem Klienten geben kann. Dem Gefühl der Verzweiflung ist nicht so einfach abzuhelpfen. Dafür bräuchte es mehr, einen grundlegenden Wandel. 



Eine Gesellschaft von Caritas und Diakonie

Zentrale Beratungsstelle für wohnungslose Männer

KONTAKT

Michael Thiergärtner

Tel: 0931 3210 217

thiergaertner.zbs@christophorus.de

ZAHLEN & DATEN

Kurzzeitübernachtung
2770 Übernachtungen

Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose

3.657 Beratungsgespräche gesamt

4.231 Kontakte gesamt

371 neue Klienten

Beratungshäufigkeit

172 Kurzberatung (1-3)

90 Mehrfachberatung (4-9)

109 Intensivberatung (ab 10)

Altersstruktur

14 bis 21 Jahre

215 22-45 Jahre

109 46-64 Jahre

33 älter als 64 Jahre

Betreutes Wohnen

17 Männer

7 Wohnungslosenhilfe

10 Straftlassenenhilfe

Da sein, wo die Menschen leben

Quartiersmanagements Sanderau und Heidingsfeld

Miteinander in der Sanderau

Immer mehr Menschen sehen sich als Betroffene oder als Angehörige mit dem Thema „Pflegebedürftigkeit“ konfrontiert. In der Begegnungsstätte im Matthias-Claudius-Seniorenheim finden Betroffene bei der seniorengerechten Quartiersmanagerin Antje Marlock kompetente, umfassende Informationen und Hilfen zu verschiedenen Hilfs- und Unterstützungsangeboten. In (aufsuchenden) Beratungsgesprächen nimmt sich Antje Marlock ausreichend Zeit, um sich mit den Anliegen und Fragen der Ratsuchenden intensiv auseinander zu setzen und passgenaue Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Die Beratung erfolgt neutral, unabhängig und kostenfrei. Sie umfasst alle Bereiche rund um die Pflege und reicht von einer kurzen telefonischen Auskunft bis hin zur längerfristigen Unterstützung und Begleitung bei umfangreichen Bedarfslagen.

Die Aufgaben gehen aber darüber hinaus. In diesem Jahr konnte Antje Marlock mit Hilfe von bürgerschaftlichem Engagement, erstmals nach über 10 Jahren bei der Organisation eines Weihnachtsmarktes im Stadtteil Sanderau mitwirken.

Oberbürgermeister Christian Schuchardt sowie Stadträtin und Apothekenbesitzerin Sonja Buchberger der Anker Apotheke eröffneten diesen zauberhaften Nachmittag mit einer Ansprache. Bei musikalischer Begleitung durch die Unterhaltungsmusik 3-Klang mit bekannten weihnachtlichen Klängen sorgte auch der Nikolaus mit seinem Gehilfen Knecht Ruprecht für leuchtende Kinderaugen.

Möglich machten den Start in die Adventszeit die ortsansässigen Gastronomen mit verschiedenen Leckereien und Glühwein. Alle Organisatoren konnten zufrieden auf einen gelungenen vorweihnachtlichen Nachmittag zurückblicken und freuen sich auf kommende gemeinsame Veranstaltungen im Stadtteil.

Wie gut, dass das ursprüngliche Kontingent von 19,5 Stunden für das seniorenfokussierte Quartiersmanagement um einige Stunden angehoben wurde, in denen ab 2025 auch andere Bevölkerungsschichten verstärkt mitbetrachtet werden können. ▶

Miteinander in der Sanderau

Antje Marlock
Examierte Altenpflegerin · PDL · HL

Tel: 01578 0670 038
marlock@miteinander-in-der-sanderau.de
www.miteinander-in-der-sanderau.de

Begegnungsstätte:
Matthias-Claudius-Heim
Traubengasse 5-7
97072 Würzburg

ZAHLEN & DATEN

- 30** Veranstaltungen in der Begegnungsstätte
- 59** Hausbesuche
- 77** Beratungsgespräche





StadtteilLaden Heidingsfeld mit Familienstützpunkt

Die Räumlichkeiten des Stadtteilladens in der Klingenstr. 14 in Heidingsfeld sind gut ausgelastet. Neben Nähtreff, Lesekreis, Spieleabend, Seniorencafé, Handarbeitstreff, Frauentreff für ukrainische Frauen und offenen Sprechstunden gibt es auch jede Menge Angebote für Kinder und deren Eltern.

Der Familienstützpunkt ist dabei eine wertvolle Anlaufstelle für Familien und bietet ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten zu den Themen Erziehung, Gesundheit und Freizeitgestaltung. Veranstaltungen, wie z.B. das Babycafé, das von einer Familienhebamme geleitet wird, Spielplatztreffs, musik- und naturpädagogische Veranstaltungen, Kochaktionen, das Eltern- und Familiencafé, sowie Beratungsangebote – sie alle zielen darauf ab, das Familienleben zu fördern und die sozialen Kontakte zu stärken.

Patricia Schweikert-Holzer vom Familienstützpunkt und Denise Müller vom Quartiersmanagement ist es wichtig, auch gemeinsame Aktionen zu veranstalten und dabei den ganzen Stadtteil miteinzubeziehen. Gemeinsam waren sie beim Familien-Picknick im Rahmen des Weltkindertages Ende September dabei. Bei der bundesweiten Woche gegen die Einsamkeit reichten sie Waffeln aus dem Fenster des Stadtteilladens, bei dem Heidingsfelder Stadtteilstfest „Hätzfeld hat's“ waren sie ebenso präsent wie in der Adventszeit mit einem Weihnachtszauber.

Zur Information über alle Entwicklungen und Angebote wurde mit den unterschiedlichen Akteuren des Stadtteils das Aufleben der Stadtteilzeitung in die Wege geleitet. Außerdem findet man das Quartiersmanagement seit Ende des Jahres auch auf Social Media.

Über die regelmäßigen Angebote des Quartiersmanagements in Heidingsfeld informieren die Webseite diakonie-wuerzburg.de/stl, Facebook und Instagram ([quartiersmanagement_hdf](https://www.instagram.com/quartiersmanagement_hdf)). 

Familienstützpunkt Heidingsfeld (Kunterbunt)

KONTAKT

Patricia Schweikert-Holzer

Mobil: 0176 1020 6135

kunterbunt@diakonie-wuerzburg.de

ANGEBOTSAUSWAHL

- Spielplatz-Treff
- Bewegungsangebot
- Baby-Cafè
- Eltern-Cafè

StadtteilLaden Heidingsfeld

KONTAKT

Denise Müller

Tel: 0931 6808 7383

Mobil: 01590 4666 985

stl.mueller@diakonie-wuerzburg.de

SPRECHZEITEN

dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

donnerstags 9.00 – 10.30 Uhr

ANGEBOTSAUSWAHL

- Nordic Walking
- Lesekreis
- Nähtreff
- Spieleabend
- Seniorenstammtisch

ZAHLEN & DATEN

475 Anfragen

68 Beratungsgespräche

11 Hausbesuche

15–20 Teilnehmer*innen beim Dienstags-Café

2 Sozialpädagog*innen

1 Praktikant*in

MAV – begleiten, beraten, gestalten

Die MAV leistet eine ausgesprochen ansprechende Arbeit

Auch 2024 hat die Mitarbeitendenvertretung (MAV) vielfältige Aufgaben gemeistert und Prozesse im Diakonischen Werk Würzburg begleitet.

Was eine Weile gefehlt hatte: eine JAV

Besonders hervorzuheben ist hier die Neuwahl einer Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), die durch Änderungen im Mitarbeitervertretungsgesetz endlich wieder sinnvoll und möglich wurde. Mit großer Freude durften wir die beiden in die JAV gewählten jungen Kollegen im Amt begrüßen! Die Zusammenarbeit mit den „alten Häsinnen und Hasen“ der MAV ist naturgemäß eng und wir sind gespannt, welche Impulse in der zweijährigen Amtszeit nun gesetzt werden.

Die neue Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV): Elliot Nöth (li) und Arne Liebau



Dienstvereinbarungen – Regelungen für die Beschäftigten

Des Weiteren war die MAV auch 2024 vielfach damit beschäftigt, alte Dienstvereinbarungen auf einen aktuellen Stand zu bringen oder neue Dienstvereinbarungen vorzuschlagen, zu verhandeln und teilweise auch abzuschließen. Insbesondere die Dienstvereinbarung über Sabbaticals und die damit verbundene Einführung von Langzeitarbeitszeitkonten beschäftigt die MAV nun bereits seit 2021. Sie liegt nun kurz vor der Umsetzung für einen ersten Teilbereich des DW Würzburg.

Was war noch los in 2024?

Sehr erfreulich war dabei zu Beginn des Jahres die Einführung der anteiligen Finanzierung des Deutschland-Tickets für die Beschäftigten: 25 Euro monatlich übernimmt die Arbeitgeberin. Mindestens ebenso begrüßenswert war die Auszahlung des Löwenanteils der Inflationsausgleichsprämie mit dem Aprilentgelt, mit weiteren Teilzahlungen in den übrigen Monaten des Jahres. Dazu gab es viele Fragen aus der Belegschaft, die wir gerne beantwortet haben. In 2024 gab es eine Entgelterhöhung für die unteren Entgeltgruppen bereits im Juli, für alle anderen dann im Dezember. Auch dies führte nachvollziehbar zu einem erhöhten Informationsbedarf bei den Mitarbeitenden. Zusätzlich gab es beim Fahrradleasing durch Entgeltumwandlung einen organisatorischen Wechsel, da ein neuer Anbieter gesucht und gefunden wurde, bei welchem sich der Verwaltungsaufwand für das DW Würzburg in engeren Grenzen hält. Seitdem ist das Interesse der Mitarbeitenden am Fahrradleasing ungebrochen. ▶

Die MAV beim Verteilen von Energie und Wertschätzung an die Beschäftigten in St. Paul.

Auch in die interne Öffentlichkeitsarbeit sind in 2024 neue Impulse geflossen. In Ergänzung zu den seit langem bewährten Teambesuchen in allen Bereichen des DW Würzburg hat sich ein neues Team neue Gedanken gemacht und wird dies auch in 2025 tun. Im Fokus stand dabei zuerst die Altenhilfe, die mit einigen Aktionen bedacht wurde. In Anerkennung der Leistungen in dem herausfordernden Segment verteilte die MAV beim Schichtwechsel mit einem Lächeln und einem „Danke schön für Deine Arbeit!“ Moral- und Energiebooster. In der Weihnachtszeit gab es zudem Geschenke. Diese Art von Aktionen wird es auch in 2025 geben. Man darf gespannt sein, welcher Bereich als nächster bedacht wird.

Und die Zukunft, quo vadis MAV?

Das DW Würzburg hat sich in 2024 des DW Lohr angenommen, was sich auch in der Zusammenarbeit der beiden Mitarbeitendenvertretungen widerspiegelt. Es ist davon auszugehen, dass es in den kommenden Jahren zu weiteren Angliederungen an das DW Würzburg kommen dürfte. Die organisatorische Umstellung und Abbildung der neuen und sich weiter ändernden Struktur des Diakonischen Werkes wird sicher eine Aufgabe für die MAV sein.

Dabei wird uns die schon letztes Jahr bemängelte Bearbeitungsdauer, mit der mancher Antrag der

Diakonie Vorstand Gunter Adams zusammen mit den Vorsitzenden der MAV, Edith Günter-Rumpel und Daniel Köhler bei der Unterzeichnung der Dienstvereinbarung.



MAV geprüft wird, auch in 2025 weiter herausfordern. Verzögerungen scheinen oftmals weniger in grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten begründet zu liegen, als in entsprechenden Priorisierungen und Zeitmangel. Doch im weiter bestehenden Fachkräftemangel scheint es gewagt, die Zufriedenheit von Mitarbeitenden dadurch zu gefährden, dass Antworten auf begründete Anfragen und Anträge allzu lange auf sich warten lassen. Hierzu bleiben wir im vertrauensvollen und konstruktiven Austausch mit Vorstand und Aufsichtsrat. ☒

Mitarbeitendenvertretung (MAV)

KONTAKT

Edith Günter-Rumpel,
MAV-Vorsitzende

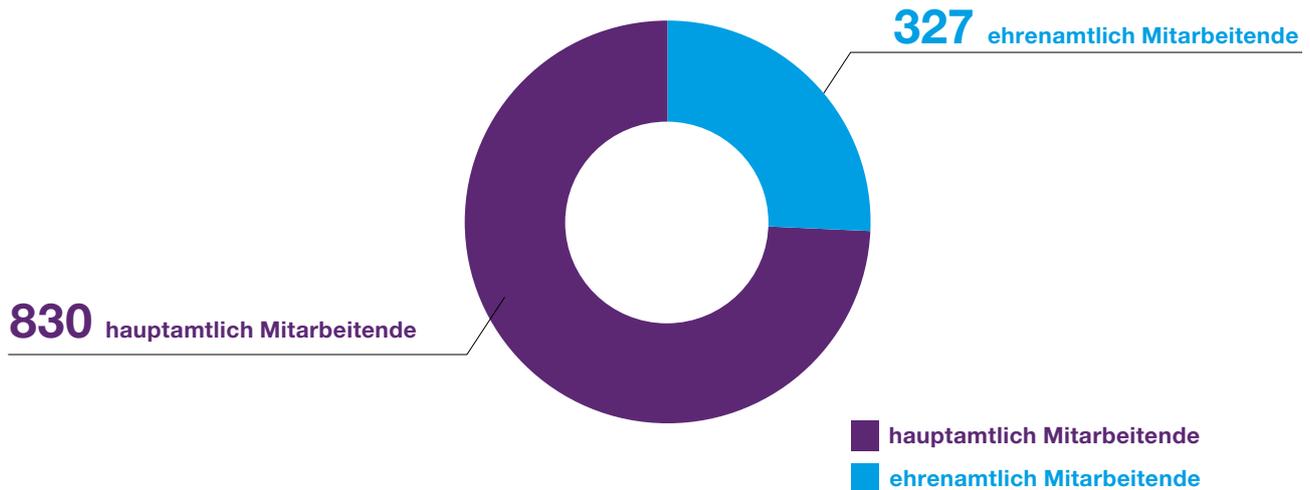
mav.guenter-rumpel@diakonie-wuerzburg.de

ZAHLEN & DATEN

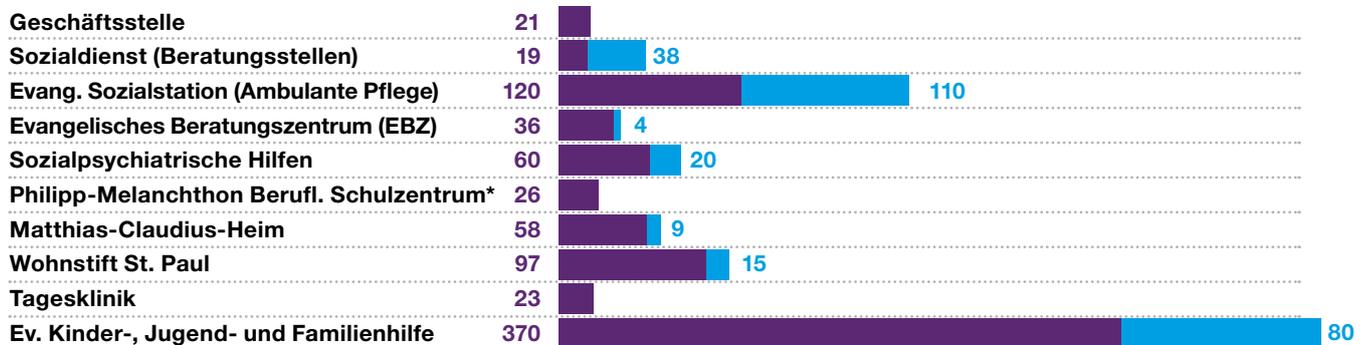
- 19 MAV interne Sitzungen
- 26 Sitzungen mit den einzelnen Vorständen und den Einrichtungsleitungen
- 3 Verwaltungsratssitzungen/Aufsichtsrat
- 49 Sitzungen des AKP/Ausschuss für Personalangelegenheiten
- 9 Mitarbeiterversammlungen
- 4 Sitzungen des ASA/Arbeitsschutzausschusses
- 2 Sitzung mit der Vorstandschaft
- 721 Einzelberatungen und Beratungen in Teams

Diakonie Würzburg in Zahlen

Anzahl der Mitarbeitenden für 2024



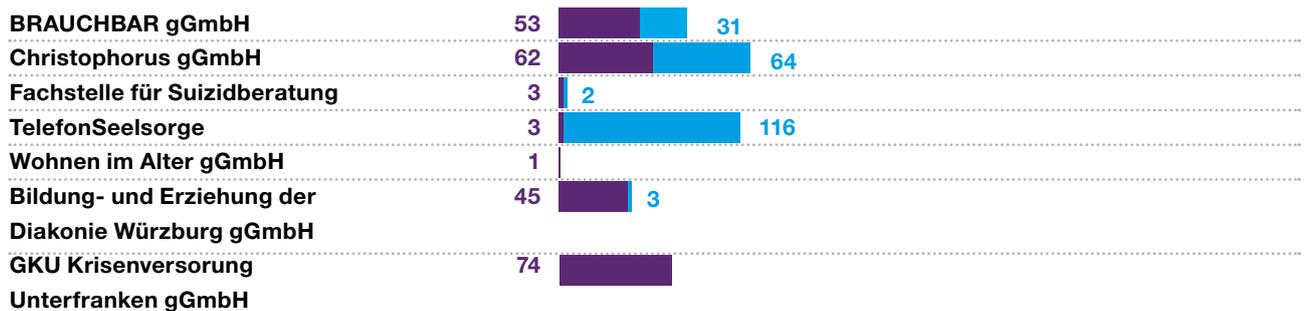
Diakonisches Werk Würzburg



Gesamtzahl 830 hauptamtlich Mitarbeitende 327 ehrenamtlich Mitarbeitende

* Berufsfachschule für Kinderpflege und Fachakademie für Sozialpädagogik

Tochtergesellschaften & Beteiligungen



Gesamtzahl 241 hauptamtlich Mitarbeitende 216 ehrenamtlich Mitarbeitende

Umsätze in 2024*

[in Euro]

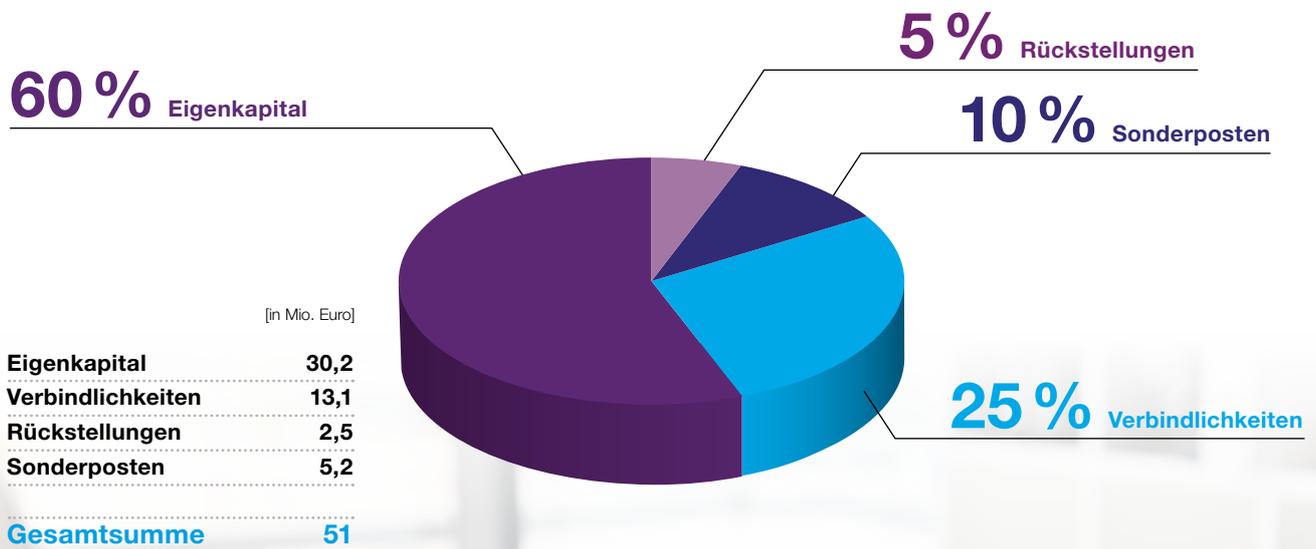
Geschäftsstelle	780.000
Vermögensverwaltung	700.000
Sozialdienst	945.000
Evangelische Sozialstation	5.200.000
Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)	2.100.000
Sozialpsychiatrische Hilfen	3.500.000
Philipp-Melanchthon-Schule	1.010.000
Stationäre Altenhilfe	9.250.000
Telefonseelsorge/Krisendienst	415.000
Familienpflege	380.000
Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	23.500.000
Tagesklinik	1.700.000

Gesamtsumme

49.480.000

*nur Diakonie Würzburg e.V. (ohne die Tochtergesellschaften) · Stand: 31.12.2024

Bilanzdaten der Diakonie Würzburg* für 2024 in Mio € (vorläufig)



* Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Würzburg e. V.

Diakonie Bayern in Zahlen

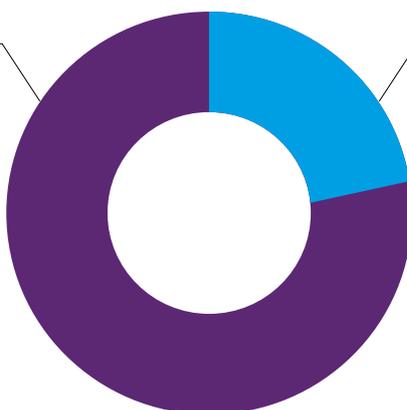
Quelle: Diakonie Bayern · Stand: 31.10.2024

101.575

Mitarbeiter:innen der bayerischen Diakonie

27.560

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen der bayerischen Diakonie

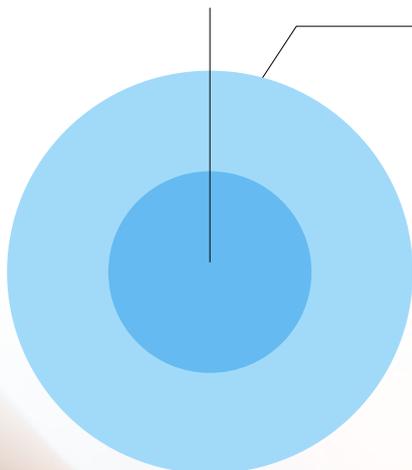


289

Einsatzstellen

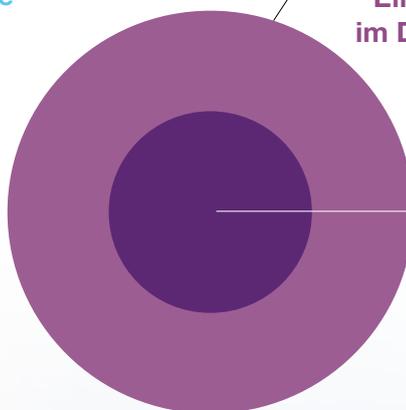
465

FSJ-Plätze



3.243

Einrichtungen der Mitglieder im Diakonischen Werk Bayern



1.260

Einrichtungsträger als Mitglieder im Diakonischen Werk Bayern



Unsere Webseite

Unsere Arbeitsfelder – welche Unterstützung gibt es wo?

Diakonisches Werk Würzburg

Kontakt
Aktuelles
Wir über uns
Jobs, Ehrenamt, Spenden
Zahlen, Daten, Fakten
Rechtsform, Kooperationen
Bezirksstelle Diakonie

Bildung & Beruf

Berufsfachschule für Kinderpflege
Philipp-Melanchthon-Schule
Fachakademie für Sozialpädagogik
Philipp-Melanchthon-Fachakademie für Sozialpädagogik
Wichern-Schule
Training Coaching Weiterbildung
Arbeitslosigkeit & Beschäftigung

Erziehung & Betreuung

Heimerziehung
Kindergarten und Krippe
Jugendhilfe
Ambulante Hilfen
Teilstationäre Hilfen
Individualpädagogische Hilfen

Altenhilfe & Pflege

Ambulante Versorgung
Gerontopsychiatrische Facheinrichtung
Matthias-Claudius-Heim
Stationäre Pflege
Wohnstift St. Paul
Miteinander in der Sanderau
Servicewohnen
Wohngemeinschaften in Reichenberg
Stiftung Altenhilfe

Beratung & Hilfe in Krisen

Erziehung, Partnerschaft, Leben
Schwangerschaft & Sexualität
Trennung & Scheidung
Familienhilfe und mehr
Erkrankung, Behinderung, kultursensible Familienberatung
Seelsorgekurs & Supervision
TelefonSeelsorge
Krise, Suizidalität

Therapie & Behandlung

Tagesklinische Behandlung
Stationäre Behandlung
Therapeutische Wohngruppen
Kindertherapie & Paartherapie
Das Familienhaus

Behinderung & Teilhabe

Stationäre Rehabilitation
Agnes-Sapper-Haus
Tagesstruktur & soziale Kontakte
Ambulant Betreutes Wohnen
Offene Behindertenarbeit (OBA)

Soziale Hilfen & Beratung

Schwierige Lebenssituation
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)
Sozialrechtliche Fragen
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)
Alleinerziehend
Flucht · Asyl · Migration
Schulden
Christophorus Gesellschaft
Wohnungslosigkeit, Gefängnis, Haftentlassung
Christophorus Gesellschaft
Arbeitslosigkeit & Beschäftigung
BRAUCHBAR gGmbH
Secondhand
BRAUCHBAR gGmbH
Dienstleistung – Wohnen, Hausrat, Garten
BRAUCHBAR gGmbH



Mehr Infos finden Sie unter www.diakonie-wuerzburg.de.

So erreichen Sie uns

Kontaktdaten diakonischer Einrichtungen von A bis Z

A

Agnes-Sapper-Haus Stationäre Rehabilitation

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 04-0

Angebote für Alleinerziehende

Friedrich-Ebert-Ring 24
(Hinterhaus)
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-90

Ambulant betreutes Wohnen Sozialpsychiatrische Hilfen

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 04-0

Ambulante Pflege Reichenberg

Bahnhofstraße 18
97234 Reichenberg
Tel. 0931 6607 3308

Ambulante Pflege Thüngen/Karlstadt

Am Bahnhof 5
97289 Thüngen
Tel. 09360 889

Ambulante Pflege Uettingen-Altertheim

Würzburger Straße 2
97292 Uettingen
Tel. 09369 8548

Ambulante Pflege Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 27a
97072 Würzburg
Tel. 0931 354 78-0

Antiquariat

Frankfurter Straße 37
97082 Würzburg
Tel. 0931 4046 740

B

Bahnhofsmision

Bahnhofplatz 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 7304 8800

Bildung und Erziehung der Diakonie gGmbH

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-33

BRAUCHBAR gGmbH

Grombühlstraße 52
97080 Würzburg
Tel. 0931 230 098-0

C

Christophorus gGmbH

Neubastraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 3224 151

E

Evangelisches Beratungszentrum (EBZ)

- Erziehungs- & Familienberatung
- Ehe- & Lebensberatung
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Pastoralpsychologie
- Trennungs- & Scheidungsberatung
- Kinder psychisch erkrankter Eltern
- Kultursensible Familienberatung

Stephanstraße 8
97070 Würzburg
Tel. 0931 305 010

Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

- Jugendarbeit
- Jugendsozialarbeit
- Streetwork
- Ambulante Hilfen
- Teilstationäre Hilfen
- Heimerziehung
- Individualpädagogik

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 250 800

Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V.

Friedrich-Ebert-Ring 30.2
97072 Würzburg
Tel. 0931 7842 530

Evangelisches Wohnstift St. Paul

An der Jahnhöhe 4
97084 Würzburg
Tel. 0931 614 080

F

Familienpflege

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 8048 739

Flüchtlingssozialarbeit

Friedrich-Ebert-Ring 24
(Hinterhaus)
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-47

G

GKU Mobile Krisenteams

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg
Tel: 0175 5758 673

H

HATWAS (Sozialkaufhaus)

Klingentorpassage
Tückelhäuser Str. 10
97199 Ochsenfurt
Tel. 09331 802 18-46

Hebammenvermittlung

www.wuerzburg-hebammen.de
Theaterstr. 17
97070 Würzburg
Tel.: 0931 3041 9717

J

Johann-Weber-Haus Sozialtherapeutisches Wohnheim

Haugerring 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 3210 200

K**Kirchliche Allgemeine
Sozialarbeit (KASA)**
im Evang. Dekanat Würzburg

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-47

Kurzzeitübernachtung

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-16

M**Matthias-Claudius-Heim**
Gerontopsychiatrische
Facheinrichtung

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0931 880 600

Miteinander in der Sanderau
Seniorenbezogenes
Quartiersmanagement

Traubengasse 5-7
97072 Würzburg
Tel. 0157 8067 0038

O**Offene Behindertenarbeit (OBA)**

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-48

P**Pflegenotruf**

Tel. 01801 110 220

Pfundgrube

Ohmstraße 8
97076 Würzburg
Tel. 0931 2704 907-0

Philipp-Melanchthon-Schule
Private Berufsfachschule für Kin-
derpflege

Neubastraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 352 750

**Philipp-Melanchthon-Fach-
akademie für Sozialpädagogik**

Neubastraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 352 750

S**Sozialkaufhaus**

Grombühlstraße 52
97080 Würzburg
Tel. 0931 230 098-60

**Schuldnerberatung für Stadt &
Landkreis Würzburg**

Neubastraße 40
97070 Würzburg
Tel. 0931 3224 130

Schwangerschaftsberatung
im EBZ, staatlich anerkannt

Theaterstraße 17
97070 Würzburg
Tel. 0931 4044 855
mit Außensprechstunden
in Kitzingen
Tel. 0931 4044 855

StadtteilLaden Heidingsfeld

Klingenstr. 1
97084 Würzburg
Tel. 0931 6808 7383

Suizidberatung, Fachstelle

Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 571 717

T**Tagesstrukturierende Hilfen**

Huttenstraße 29a
97072 Würzburg
Tel. 0931 797 040

**Tagesklinik für Kinder-
und Jugendpsychiatrie, Psycho-
somatik und Psychotherapie**

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 2508 040

TelefonSeelsorge
(ökumenisch)

Postfach 11 08 12
97034 Würzburg
Tel. 0931 322 660 (Büro)
Tel. 0800 1110 111 (Notruf)
Tel. 0800 1110 222 (Notruf)

Training Coaching
Weiterbildung (TCW)

Friedrich-Ebert-Ring 24
97072 Würzburg
Tel. 0931 804 87-23

W**Wärmestube**

Rüdigerstraße 2
97070 Würzburg
Tel. 0931 150 23

WAT – Arbeitslosenberatung

Burkarderstraße 14
97082 Würzburg
Tel. 0931 7801 2253

Wichern-Schule
Private Schule für Kranke

Lindleinstraße 7
97080 Würzburg
Tel. 0931 2508 0700

Wöllrieder Hof

Gut Wöllried 2
97228 Rottendorf
Tel. 09302 906 30

Z**Zentrale Beratungsstelle**
für Wohnungslose und Straf-
entlassene

Wallgasse 3
97070 Würzburg
Tel. 0931 321 02-13 (Sekretariat)
Tel. 0931 321 02-16 (ab 18 Uhr)
Tel. 0931 321 02-25 (ab 22 Uhr)

Mit freundlicher Unterstützung:



www.fliesen-heer.de



Tel. 0 93 02 - 33 36

VYTAUT LOBER

MEISTERWERKSTATT

Stuck-Putz-Trockenbau-Estriche-Bodenbeläge aller Art, kreative Maltechniken etc.

97237 Altertheim Telefon: 09307/1645
Kirchgasse 8 Fax: 09307/1846

Diakonie Würzburg

Diakonisches Werk Würzburg e.V.

Friedrich-Ebert-Ring-24 · 97072 Würzburg
info@diakonie-wuerzburg.de

Spendenkonto:

Hypovereinsbank Würzburg
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
BIC: HYVEDEMM455

Das ist **Diakonie** 

www.diakonie-wuerzburg.de